

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verantwortlicher Hr. 2.

Inseratentaxen: 10 Spalten bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefühe 15, Reklamezeit 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Ledmüßel, Bürengrund, Neu- und Altfain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Der 15-Milliarden-Kredit im Reichstage bewilligt

### Der Krieg zur See.

#### Ein großer englischer Dampfer versenkt.

W.B. London, 23. Februar. „Gloves“ meldet: Der englische Dampfer „Perseus“, 6728 Tonnen, ist versenkt worden. Das Fischereifahrzeug „K. L. M.“ wurde versenkt.

Besonders schmerzliche Verluste für die englische Handelsflotte.

U. Unsere U-Boote haben in der letzten Zeit nicht nur quantitativ dem englischen Frachtraum erhebliche Verluste zugefügt, sondern auch das Glück gehabt, neue und daher besonders wertvolle Dampfer zu torpedieren. So verzeichnet die „Times“ vom 12. Februar 1917 mit besonderem Bedauern den Verlust des 8200 Tonnen-Dampfers „Mantola“, welcher erst im vorigen Jahre erbaut worden ist. In der Verlustliste der „Times“ vom gleichen Tage befinden sich ferner der Dampfer „Dapone Prince“, 4876 T., der im Jahre 1911 erbaut worden ist, und „Deedtree“, ein 1277-Tonnen-Dampfer vom Jahre 1912.

#### Zur beabsichtigten Vergiftung von U-Boots-Mannschaften.

Der „Köln. Jäg.“ wird aus Berlin gemeldet: Stimmte die Nachricht, daß die Engländer neutrale Schiffe angreifen und vergiftete Lebensmittel an Bord zu werfen, in der Hoffnung, daß deutsche U-Boote sich davon versorgen, nicht aus einwandfreier Quelle, so ist man versucht, ihr den Glauben zu verjagen. Aber das ist nicht möglich. Dieser Versuch gehört in dasselbe Gebiet, wie die schrecklichen Abschichtungen wehrloser deutscher Kriegsgefangener durch die Franzosen. Es gibt eine gemeinsame Erklärung für beide: Vergeßliche Missetaten, welche ihr Spiel verloren haben. Es ist die Seelenknechtung, aus der heraus der ertrappte Verbrecher, um der Bestrafung zu entgehen, Mord und Entführung verübt. In dasselbe Kapitel gehört die neueste Verschwörung der englischen Seesperrung und Engländer der Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt. Ein Gewaltakt, der alles überbrückt, was je in einem Kriege gegen Romane schreckliche neutrale Staaten unternommen wurde. Die schreckliche neutrale Schifffahrt, soweit an Deutschland grenzend, soll nun von der See vertrieben werden. Jetzt ist es kein Verbrechen mehr, durch das England nicht die verlorene Sache des Viererbundes zu retten versucht hat. Wirkungslos wie die früheren wird auch dieser Gewaltakt sein.

#### Die Wirkung unserer Seesperrung auf Englands Lebensmittelzufuhr.

U. Amsterdam, 22. Februar. Die englischen Marktberichte strafen diejenigen Zeitungen scharf, welche die Bevölkerung über die Wirkungen des deutschen U-Bootskrieges täglich irrezuführen versuchen. Daß es an Kohlen und Holz fehlt, ist bekannt, daß Fleisch längst nicht mehr in genügenden Mengen zur Verfügung steht, weil die Speisearten der besten Hotels. Der Marktbericht des Londoner Covent Garden-Marktes, des Zentralmarktes Großbritanniens für den Verkauf von Gemüse und Früchten aus allen Ländern der Welt, zeigt aber, daß seit Beginn des verschärften deutschen U-Bootskrieges die Zufuhr von Lebensmittel und Meeresfrüchten mit jedem Tage des Krieges in immer größerer Menge geringer wurde, seit dem 10. Februar aber nicht aufgehört habe. Die einzige Ausnahme darin waren Bananen, die noch eingetroffen sind. Der Marktbericht warnt jedoch vor dem Anlauf dieser letzten Schiffsladung von Bananen, die noch von den karibischen Inseln eingegangen war, weil die ganze Ladung ertrunken ist und deshalb für den Genus unbrauchbar sei. — Für Äpfel werden fabelhafte Preise gezahlt. Auch Spielzeugen kommen nicht mehr an.

### England in Mangel.

Die englische Regierung läßt laut „Berliner Lokalanzeiger“ in allen Zeitungen Inserate erscheinen, in denen es heißt: Schiffe bringen das Hammel- und Ochsenfleisch, und das Frühstücksbrot wird aus Getreide hergestellt, das in Schiffe nach England befördert wird. Ohne diese Nahrungsmittel müssen die Engländer verhungern. Die Deutschen bauen Unterseeboote, um unsere Schiffe zu versenken. Sie hoffen, den Krieg dadurch zu gewinnen. Eine Nation ohne Nahrung kann nicht kämpfen und nicht leben. Mehr Schiffe müssen gebaut werden, mehr Nahrungsmittel erzeugt werden. Jeder Mann zwischen achtzehn und einunddreißig Jahren muß sich jetzt freiwillig melden für den nationalen Dienst. Wir können keine Zeit verlieren.

Die der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, erklärte der Minister für den Nationaldienst, daß er eine Million Männer brauche.

### Erleichterung für Spanien.

Offiziell wird in Madrid bekanntgegeben, daß Deutschlands Angebot an Spanien, einen regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Spanien und Palmasatz zuzulassen, dem durch Deutschland den Vereinigten Staaten und Holland gemachten Angebot entspricht.

### Schwedische Proteste in Berlin.

W.B. Stockholm, 22. Februar. (Melbung von „Svenska Telegrambyran“.) Die schwedische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Berlin beauftragt, gegen die Versenkung des schwedischen Dampfers „Baring“ und des schwedischen Seglers „Dugo Hamilton“, nördlich von England, durch deutsche Unterseeboote, unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche, Protest zu erheben.

### Holländische Amerikafahrt.

W.B. Rotterdam, 23. Februar. Mehrere hiesige Reedereien verproviantieren ihre Schiffe, die nach Nordamerika bestimmt sind, und machen sie zur Abreise fertig. Die Schiffe werden höchstwahrscheinlich ihre Reise längs der neuen nördlichen Route über Halifax antreten. Das neue Leuchtschiff, das bei der Doggerbank verankert wird, ist bereits an seinem Bestimmungsort eingetroffen.

### Fahrtverweigerung.

W.B. Genf, 23. Februar. Die Genfer Vertreter großer Versicherungsgesellschaften, die mit europäischen neutralen Staaten und auch mit russischen und englischen Versicherungsgesellschaften in engem Zusammenhang stehen, berichten, daß im Laufe der letzten Woche die neutralen Schiffe die Häfen nicht verlassen hätten, da die Besatzungen sich geweigert haben, an Bord zu gehen. Im Laufe der letzten Woche werden außerdem von den Seeversicherungsgesellschaften nicht nur in Genf, sondern auch im Auslande, nach bei den Genfer Vertretern eingehenden eingehenden Berichten, keinerlei Seeversicherungen abgeschlossen werden.

W.B. Bern, 23. Februar. „Journal des Débats“ meldet aus Barcelona, daß die Compagnie Transatlantique, welche 55 Dampfer besitzt, beschloßen habe, die Schifffahrt nach dem Auslande einzustellen und die ganze Handelsflotte in Barcelona und Valencia zusammenzuführen. Der Dampfer „Antonio Ferrer“, der nach Cetta abreisen sollte, sei angewiesen worden, in Valencia zu bleiben.

Das Blatt „ABC“ meldet aus Valencia, daß zwei schwedische Frachtdampfer die Ausfahrt verweigern. Die Vorbereitungen, betreffend die Einrichtung eines regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Valencia und Sette, nehmen einen guten Verlauf.

W.B. Kopenhagen, 23. Februar. Die dänischen Matrosen auf Schiffen für Inlandsfahrten haben heute die Einstellung der Arbeit für den kommenden Donnerstag angekündigt. Wenn bis dahin keine Einigung gefunden werde, würde der Beschluß der Matrosen einer Einstellung der gesamten dänischen Schifffahrt gleichkommen. Das Verhalten der Matrosen steht zweifellos mit dem gestrigen Scheitern der Verhandlungen zwischen Reedern und Seeleuten auf Schiffen für Auslandsfahrten in engem Zusammenhange.

### Aus Norwegen.

W.B. Kristiania, 23. Februar. Bei der heutigen Debatte über die Thronrede jagte der Präsident des Storting, Mowinkel, er habe gemeint und meine noch, daß die norwegische U-Bootsverordnung niemals hätte erlassen werden sollen, da er ihre innere Notwendigkeit nicht einsehen könne. Indessen sei der Konflikt mit Deutschland durch freundschaftliche Verhandlung beigelegt worden. Weniger Rücksicht habe Großbritannien gezeigt, das durch die völkerrechtswidrige Sperrung der norwegischen Zufuhr elektrolytischen Kupfers aus dem neutralen Amerika das Dies-Abkommen erzwingen habe, das den Anlaß zu dem englischen Kohlenverbot gegeben habe, eine „Strafe“ für unser „Verbrechen“, die unbillig streng sei, nicht zum wenigsten im Hinblick auf die unschätzbaren Dienste, die die norwegische Handelsflotte England leiste.

### Schweden und England.

Karlsruhe, 23. Februar. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet laut „L.-A.“ aus Kopenhagen, England teile Schweden mit, es lasse die in englischen Häfen liegenden Fahrzeuge Schwedens erst dann frei, wenn sie sich verpflichten, auf ihrer nächsten Ausreise nach der Freilassung nach England oder Frankreich zurückzukehren. Für die schwedische und überhaupt für die neutrale Schifffahrt bedeutet diese Bedingung einen unerhörten schweren Schlag. Es verlaute, daß die Sache Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Schweden und England ist und daß die schwedische Regierung darauf bedacht ist, die strengsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

W.B. Stockholm, 23. Februar. „Stockholms Tidningen“ schreibt: Infolge der deutschen U-Bootsperre bleiben alle aus Ausland kommenden für England bestimmten Pakete, Brief- und Drucksachen in Goteborg liegen, sobald sich dort bereits große Massen von Post angesammelt haben. 1200 große Säcke und zahllose Einzelfstücke sind bisher aufgeschupelt.

### Ungeklärte Haltung der Union.

London, 23. Februar. Am Freitag oder Sonnabend wird Wilson vor dem Kongress erscheinen. Der Präsident wird in seiner Rede betonen, daß er zu einer Kriegserklärung an die Mittelmächte keinesfalls raten könne. Er wird eine ausführliche Erklärung über die völlig außergerichtlich Lage abgeben, in der sich die Vereinigten Staaten befinden und die Tragweite der zu fassenden Beschlüsse unterstreichen.

Haag, 22. Februar. Das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet aus Washington: Wilson schwankt noch. Am 20. Februar wurde ein zweistündiger Kabinettsrat gehalten. Sicherlich wird Wilson zu weitgehenden Maßnahmen übergehen, falls Deutschland ein amerikanisches Schiff versenkt. Wie er sich aber verhält, wenn Deutschland nur einen großen Teil des Seeverkehrs Amerikas verhindert, das weiß vielleicht nicht einmal Wilson selbst. Unendlich kann dieser Zustand nicht fortbauern. Falls der U-Bootskrieg nicht das erwartete Ergebnis hat, dürfte die amerikanische Schifffahrt nach einiger Leute Ansicht wieder aufgenommen werden. Diese Erwartung ist aber wohl irrig, es kommt vielmehr die Nachricht, daß die Schiffe der American-Union dauernd in New York aufgelegt werden sollen.

Man glaubt, daß Graf Tarnowski nach Wien zurückkehren werde, ohne überhaupt sein Beglaubigungs-schreiben überreicht zu haben.

## Die Probierfahrt der „Hochseer“ und „Orleans.“

Rotterdam, 22. Februar. „Daily Telegraph“ berichtet aus Newyork: Es herrscht eine starke Strömung, mit Österreich-Ungarn zu brechen, da es die deutsche U-Bootpolitik unterstützt. Man sieht mit großer Spannung den Nachrichten über diejenigen amerikanischen Schiffe mit amerikanischer Besatzung entgegen, die gegenwärtig auf dem Ozean schwimmen. Darunter befindet sich ein Dampfer, vor dessen Abfahrt Berlin wiederholt gewarnt hat, weil die Reise einem Selbstmord gleichkomme.

Ueber das Probiergeschiff „Hochseer“ ist der „Nationalzeitung“ zufolge dem Pariser „New York Herald“ von der Gesellschaft des Schiffes erklärt worden, das Schiff sei am 10. Februar von Newyork abgegangen und werde demnächst das deutsche Sperrgebiet durchfahren. „Hochseer“ ist ein Dampfer von 4050 Tonnen unter Führung des Kapitäns Kokris. Der Dampfer „Orleans“, der angeblich auch als Probiergeschiff fungieren soll, ist viel langsamer und kleiner; es wird daher als unwahrscheinlich bezeichnet, daß er den Dampfer „Hochseer“ begleitet.

Die Vernichtung jener Schiffe und der Verlust amerikanischer Menschenleben dadurch würden diejenige Tat darstellen, welche der Präsident erwartet, bevor er den Kongress um die Befugnis zur Erteilung der Vollmachten für alle notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung Amerikas zur See ersucht. Die Werber für den Frieden betonen jetzt in der Presse, daß die amerikanische Regierung die nämliche Haltung gegenüber der Blockade Deutschlands durch England beobachten müsse, wie dem deutschen U-Bootkrieg im Sperrgebiet gegenüber. Wenn amerikanische Schiffe nach England konvoyiert werden, müssen auch die amerikanischen Schiffe nach den neutralen Ländern oder nach Deutschland durch Kriegsschiffe begleitet werden. In diesem Sinne äußert sich das Hearst-Blatt „American“ und die „New York Mail“.

## Von den Fronten.

### Westen.

#### Kanadas Kriegshilfe.

Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Rotterdam: „Nauter“ meldet, daß der kanadische Premierminister Borden gestern in London eintraf und einem Vertreter von Reuters erklärte, in der Reichskonferenz (die einstweilen verschoben ist) werden die Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit der Fortführung des Krieges und mit den Friedensbedingungen stehen, beraten. Am dringendsten sei aber die energische Fortsetzung des Krieges und er: könne erklären, daß Kanada fest entschlossen sei, alle seine Kräfte aufzubieten. Kanada habe bisher schon 400 000 Mann für den Militärdienst angeworben, davon sind bereits 300 000 Mann über den Ozean gegangen. Eine neue Werbung werde erwogen. Mehr als 300 000 Männer und Frauen arbeiten in den kanadischen Munitionsfabriken. Vor dem Kriege würden finanzielle Sachverständige nicht geglaubt haben, daß in Kanada eine Anleihe von 200 Millionen Dollar aufzubringen wäre, aber schon seit zwei Jahren hat Kanada in London kein Geld mehr beantragt und die englischen Anleihen haben in Kanada schon mehr als 300 (soll wohl heißen 30) Millionen Dollar ergeben.

Weiter hat Kanada England hervorragend durch Beistellung von 52 Millionen Dollar Munition unterstützt. Der nationale Militärdienst dehnte sich in Kanada immer mehr aus. Die kanadische Bevölkerung sei in drei Klassen geteilt, die kämpfende, die arbeitende und die zahlende. In allen Provinzen wurden Vereine gegründet, um alle Kräfte des Volkes für den nationalen Militärdienst zu sichern.

## Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 23. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich der Duzan-Mündung jüngster Annäherungsverläufe russischer Kompagnien.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei andauerndem Frost geringe Gesehäftsstätigkeit.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An mehreren Frontabschnitten erhöhter Geschütze und Minenwerferkampf. Die Tätigkeit unserer Jagdbombardos war auch gestern erfolgreich. Größere Unternehmungen dieser Art wurden bei Brzezany und nordwestlich von Jaloce ausgeführt. An beiden Punkten verdrängten die Stoßtrupps gründliche Zerstörungsarbeit. Bei Jaloce wurden überdies 3 Offiziere, 250 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben geholt.

Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Es ist nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant

## Was wird Sindenburg weiter tun?

Eine italienische Frage.

III. Wien, 23. Februar. Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Lugano: Der Militärkritiker der „Stampa“, der in italienischen Heereskreisen großes Ansehen genießt, meint in einer Betrachtung über die Kriegslage, daß für die Mittelmächte allem Anschein nach der rumänische Feldzug für abgeschlossen gelte, und daß diese ihre Aufmerksamkeit mit verdoppelter Stärke der italienischen und der Westfront zuzuwenden dürften. Sindenburg, der moderne Napoleon, wie er von dem italienischen Journalisten genannt wird, ändere seine Kriegspläne, ohne zu zögern, stets nach den augenblicklichen Erfordernissen auf dem Kriegstheater und habe augenscheinlich große Ueberraschungen vor. Er sei es auch gewesen, der den U-Bootkrieg der Deutschen in seiner jetzigen Form befürwortet habe, um die Armeen der Vierverbandsmächte nicht zu der notwendigen Verbindung untereinander gelangen zu lassen und einen Zustand großer Unsicherheit bei denselben herbeizuführen.

## Generalstabchef Alexejew verabschiedet?

Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Von besonderer Seite, deren Informationen im russischen Militärverhältnis sich bisher als durchaus zuverlässig erwiesen haben, erhält der Korrespondent der „Bos. Ztg.“ soeben eine Nachricht, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte, als außerordentlich bedeutungsvoll bezeichnet werden kann. Dieser Meldung zufolge sollen innerhalb der Leitung des sogenannten Generalstabes des Allerhöchsten Kommandierenden Umständen Platz gegriffen haben, die unter Umständen zu höchst bedeutsamen Personalveränderungen innerhalb der höchsten Leitung der russischen Feldheere führen könnten.

Der Gewährsmann weist auf die Tatsache hin, die er als unumstößlich bezeichnet, daß seit dem 20. Januar russischen Stabs der gegenwärtige Chef des Generalstabes der Feldarmeen, General Alexejew, als außer Dienst stehend zu gelten hat. Seit jener Zeit tragen die Befehle des russischen Feldheeres die Unterschrift des General Guro, der als Verwalter des Amtes eines Stabschefs des Allerhöchsten Kommandierenden schaltet.

Ueber den Grund der Abstellung des General Alexejew, der während des künftigen Jahres als der eigentliche Leiter der russischen Militäroperationen gegolten hatte, herrschen in den Petersburger militärischen Kreisen verschiedene Gerüchte. Man erinnert sich dort der seit jeher bestandenen Gegnerschaft zwischen Alexejew und Kuski, und will wissen, daß, während Kuski ebenso wie General Ewers zu denjenigen russischen Oberführern gehören, die eine wesentliche russische Offensive für absehbare Zeit als unmöglich bezeichnen, General Alexejew gleich seinem Freunde Brussilow — der ebenfalls bemerkt, obwohl ihn die Sensationspresse dieser Tage durch einen Selbstmord hatte abgehen lassen, noch immer fest — unablässig einer neuen großen Offensive das Wort reden und darin von französischer und englischer Seite unterstützt werden.

### Südosten.

#### Die Kämpfe bei Nestecanesti und im Ojstzale.

Von besonderer Bedeutung ist der letzte deutsche Erfolg bei Nestecanesti, der allen russischen Versuchen, sich der deutschen Querverbindung im goldenen Bistritzale zu bemächtigen, einen neuen Riegel vorschob. Auch im Ojstzale wurden russische Gegenangriffe abgewiesen, während ein Vorstoß der Armee Erzherzog Josef bei Slanic Erfolg hatte. Die Fähigkeit, mit der die Russen hier Widerstand leisten, gilt wohl vor allem der Sicherung des Stappenzentrums Tigul-Dena im Bereiche des Artilleriefeuers und der Verbindung mit den weiter südlich stehenden Berirgstruppen. Für die Mittelmächte haben sich in dessen die Verhältnisse in Rumänien im Laufe des Winters durch Wiederherstellung und Ausbau des Bahnnetzes und Straßennetzes bedeutend gebessert.

## Brennliches Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung. Freitag den 23. Februar.

Am Ministertisch: Dr. Renke.

Präsident Graf Schwerin-Edwiz eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Die Beratung des Etats der direkten Steuern wird fortgesetzt.

Abg. Herold (Centr.): Das Einkommensteuergesetz bedarf einer Reform und neuer Organisation. Das Kinderprivileg muß immer mehr ausgebaut werden.

Finanzminister Dr. Renke: Die meisten Redner haben gesagt, unsere Finanzlage sei doch eigentlich bedeutend besser, als sie im Etat zum Ausdruck gebracht sei. Das ist ganz natürlich. Ein großer Betrag der veranlagten Steuern ist außer Geltung zu setzen, weil die betreffenden Personen sich im Felde befinden. Es ist deshalb auch nicht möglich, ohne die Zuschläge auszukommen. Nach dem Kriege wird dem Hause ein neues Einkommensteuergesetz vorgelegt werden. Wenn wir auf der einen Seite Steuererleichterungen, wie das Kinderprivileg, einführen, müssen wir auf der anderen Seite zu Steuer-Erhöherungen kommen. Auf

die Quotisierung kann sich die Staatsregierung nicht einlassen, schon weil aus den Parlamenten fortwährend auf neue Abgaben gedrängt wird.

Abg. Dr. Heilbrunn (fortsch. Sp.): Der Mittelstand hat ganz besonders unter dem Krieg gelitten. Die Verurteilungen werden nur sehr langsam erledigt. In manchen Fällen wird die zu Unrecht erhobene Steuer über ein Jahr einbehalten. Die Städte werden zum Vorteil des glatten Landes übermäßig mit Steuern belastet.

Abg. Hofer (Soz.): Die ungeheuren Kriegsgewinne müssen steuerlich erfasst werden. Wir können nur im rückichtslosen Klassenkampf gegen Agrarier und Junkertum in Preußen Fortschritte erzielen. Die große Masse des Volkes, die nichts verdient, hat nur einen Absehblick gegen den Krieg. Die Annexionspläne verlängern ihn nur.

Damit schließt die Besprechung. Der Etat der direkten Steuern wird bewilligt, desgleichen die Etats der Staatsarchive und der Staatsschuldenskommission.

Beim Etat der Seehandlung wünscht Abg. Brüll (frk.) Schaffung einer Beratungsstelle für alle diejenigen, die Gelder anzulegen haben.

Finanzminister Renke: Solche Beratungsstellen können eine unerwünschte Verantwortlichkeit des Staates mit sich bringen. Die Frage soll geprüft werden.

Abg. Fürbringer (natlib.) begründet einen Antrag auf Gewährung von Krediten für die See- und Binnenschifffahrt. Die Schiffshypothek hat bisher nur Holland erlangen können.

Der Präsident der Seehandlung von Dombold erwidert, daß diese Aufgabe aus dem Rahmen der Aufgaben der Seehandlung herausfalle.

Abg. Dr. Krüger (fortsch. Sp.): Die Beleihung und Gewährung von Schiffshypotheken ist Sache des Privatkapitals, solange wir kein einheitliches Schiffsrecht haben.

Damit schließt die Debatte, der Etat der Seehandlung wird genehmigt. Der Antrag geht an die Kommission.

Der Etat der Zentral-Genossenschaftskasse wird ohne Aussprache erledigt.

Es folgt der Etat des Finanzministeriums. Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Wallenborn.

Abg. Brüll (frk.): Die Titel im Etat, die sich auf die Fortführung der Polen- und Ostmarkenpolitik beziehen, müssen aufrecht erhalten werden.

Der Ausschuss beantragt, die Aufwandskontenzuschüsse für die Kol. Kommission bei den Provinzial- und Kommunalstaaten, 24 000 Mk., nicht zu bewilligen.

Abg. Fürbringer (natlib.) begründet den Antrag auf Anerkennung der Kriegsschäden der Nordseefischer.

Abg. Dr. Newolbt (frk.) unterstützt den Antrag und wünscht auch Hilfe für die Ostseefischer.

Finanzminister Dr. Renke: Die Schäden der Nordseefischer fallen nicht unter das Kriegsschadengesetz. Eine Ausnahme bildet nur Helgoland. Der Antrag ist unbefristet.

Abg. Bartshier (Zenit.): Wir müssen auch in finanzieller Beziehung den Haus- und Grundbesitz schützen, der durch diesen Krieg furchtbar gelitten hat und um Teil ruiniert ist.

Abg. Korjant (Vole): Die Titel im Etat, die sich gegen die Polen richten, wie die Dispositionsfonds der Oberpräsidenten, müssen gestrichen werden. Wir beauftragen dies ausdrücklich.

Abg. Pappmann (fortsch. Sp.): Wir verurteilen es, daß die Gemeinden wegen Steuern Subjektationen beantragen, sie müssen den Grundbesitz schützen.

Abg. Dölge (konf.) spricht über Beamtengehälter und weist auf deren fortwährende Erweigerung hin. Er beantragt einen Antrag, die Gehälter nach Maßgabe 11 Uhr vertagt; außer dem Justiz-Etat.

Abg. Dr. Wagner (frk.): Wir müssen den Teuerungszustand der Rechnung tragen, wenn wir auch im Bereiche die Preisbildungsordnung nicht ändern können.

Hierauf wird die weitere Beratung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt; außer dem Justiz-Etat.

## Kleine Auslandsnotizen.

Schweden. Sperre des Telegrammverkehrs aus Russland. Da „Svenska Telegrambyrå“ seit dem 20. Februar aus Petersburg keine Telegramme erhalten hat, nicht einmal die amtlichen Heeresberichte, hat das Bureau deshalb bei der Telegraphenverwaltung angefragt und darauf die Antwort erhalten, daß das Ausbleiben der Telegramme nicht auf Leitungstörungen zurückzuführen sei, sondern darauf, daß von russischer Seite aus bis auf weiteres jeder private Telegrammverkehr eingestellt worden ist.

Rußland. Reformen Protopopows? Bismarck'sche Wedomosti teilt mit, daß das russische Ministerium des Innern eine wichtige Gesetzesvorlage ausarbeitet, die eine durchgreifende Reform des ganzen russischen Regierungssystems erstrebt. Hauptzweck der Vorlage sei jedoch, die Regierungsgewalt gegenüber den fortschrittlichen Strömungen in Russland zu stärken. Das genannte Blatt erklärt weiter, der Minister des Innern habe kürzlich den Gouverneuren seine Billigung über die mangelhafte Justiz in der Provinz ausgesprochen und ihnen eingeschärft, die Regierungsverordnungen strengstens durchzuführen.

England. Die Verstaatlichung der englischen Kohlenbergwerke. (Neuermeldung.) Eine Regierungsverordnung legt als Datum für die Uebernahme aller Kohlenbergwerke und gewisser Kanäle den 1. März fest.

WTB. Frankreich. Zivilmobilisierung der Ordnung der Landwirtschaft. Nach Angabe des „Ration“ will die französische Regierung durch die Zivilmobilisierung hauptsächlich eine Besserung der landwirtschaftlichen Lage erreichen, da infolge der schlechten Ernteansichten ein Ausfall von 30 bis 35 Millionen Doppelzentner gegenüber dem Normaljahr zu erwarten sei. Dieser Ausfall an Getreide könne durch Anwerb im Ausland nicht gutgemacht werden. Man müsse daher an die Möglichkeit denken, eine umfangreiche Beschäftigung des unbeschäftigten Landes vorzunehmen und die notwendigen Arbeitskräfte aufzubringen.

**Letzte Nachrichten.**

**Großes Unglück auf der Mosel.**  
 W.F. Koblenz, 23. Februar. Freitag nachmittags ist die Fähre auf der Mosel zwischen Alken und Kattenes mit Eischollen zusammengefahren und untergegangen. Von 12 Personen sind 8 ertrunken.

**Der Heeresbericht vom 24. Februar.**  
 W.F. Großes Hauptquartier, 24. Februar, vor-mittags.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Im Botschafter-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft. An der Aisne-Front wurden mehrere englische Er-tandungsabteilungen abgewiesen. Im Sommegebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegebenen verschlammte Stellungsteile besetzt. In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert. Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einen unserer vor-deren Gräben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß sind sie gefaßt und Gefangene einbehalten worden.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse. **Mazedonische Front**  
 Feuer von See gegen griechische Dockschiffe östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellung erwidert. Der Erste Generalquartiermeister. **Ludenborff.**

**Von den Lichtbildbühnen.**

**Orient-Theater, Freiburger Straße.** Der seit Dienstag laufende Henry-Porten-Film hat in seiner Zugkraft nicht nachgelassen. Er bringt dem Theater nach wie vor volle Häuser. Es ist erstaunlich, wie weit die Kinodramatik in ihren Beziehungen zum Publikum ge-kommen ist: ein Name genügt auf dem Programm und der Erfolg ist verbürgt. Henry Porten, die blonde Schönheit in vielen nordischen Motiven der Kino-Muse, schon wir hier als leuchtendes, übermütiges Jugendschön-lein, als „Ränderbraut“. Ueber die Handlung wollen wir nichts verraten, nur das sei gesagt: daß der Mas-kenscherz ein wildes Ränderleben vorküsst, bei welcher Gelegenheit zwei liebende Menschen sich finden und bin-den. — Von ungleich erfrischerem Inhalt ist das Drama „Mein ist die Rache“. Hier handelt es sich um einen eleganten Mann, der ein hübsches, braves Mädchen an sich liebt, bis er, ihrer faßt gemordet, sich eine andere nimmt und sein erstes Lieb mit all feinerer Kummer in die Verlassenheit stößt. Nachdem der Verlassene schwere Stunde vorübergegangen, bringt ihr das Stöbesleben nochmals Glück, diesmal volles Glück. Sie wird die Gattin eines angesehenen Bürgers, der sie auf Händen trägt. Das Geheimnis ihres Unglücks mit dem Ersten hat sie ihrem Gatten verschwiegen, der auch nicht weiß, daß aus jenem unglücklichen Verhältnis ein Knäbchen entsprossen ist, das unglücklich zu einem tüchtigen Men-schen heranwächst. Aber dies Geheimnis wird verraten durch den herzlosen Liebhaber selbst. Die Folge: Schan-dal... Duell. Der Gatte unserer Heldin fällt. Aber Gott rächt — denn auch der Verführer endet gewaltsam. Er bricht das Genick bei einer eiligen Autofahrt. Mut-ter und Sohn leben nun für sich, und finden in der Ueber-

windung tieferer Trauer Trost in dem Gedanken: Gottes Hand hat vergolten, sein ist die Rache.

Das Union-Theater, Albertstraße, bringt in dieser Woche wieder zwei hervorragende Schläger auf den Spielplan, und zwar „Das lebende Käse“, ein phan-tastisches Schauspiel in vier Akten, und das humorvolle Lustspiel „Der Schirm mit dem Schwanz“ mit der be-liebten Kinoschauspielerin Henry Porten in der Haupt-rolle. Die reizende Porten ist der Magnet der Woche. Das genügt. Den Schluß bildet die bekannte Vorfüh-rung der Meister-Woche mit den neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

**Wettervorhersage für den 24. Februar.**  
 Milde, frühlingshaft auch Schnee.

**Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,**  
 Freiburger Strasse Nr. 23 a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von  
**Kriegsanleihe**  
 und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigt **Uebernahme von Vermögensverwaltungen**, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. **Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftstorderungen** und Uebernahme des Amtes als **Testamentsvollstrecker**. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

**Nieder Hermsdorf.**

**Betrifft Kartoffelbestands-Aufnahme.**  
 Auf Grund der von dem Stellvertreter des Reichskanzlers erlassenen Verordnung vom 2. Februar d. J. (Reichsgesetzbl. 94) findet am 1. März 1917 eine Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln statt. Anzeigepflichtig sind:  
 a) alle Haushaltungen,  
 b) alle Gemeinden und Kommunalverbände,  
 c) alle landwirtschaftlichen Betriebe,  
 d) alle gewerblichen und Handelsbetriebe, sowie sonstigen Unter-nehmungen, die mit dem Beginn des 1. März 1917 Vorräte an Kartoffeln im Gewahrsam (z. B. in Kellern, Mieten, Lagerräumen usw.) haben.  
 Die Erhebung erfolgt in der hiesigen Gemeinde durch Haus-listen, welche den Herren Hausbesitzern bzw. deren Stellvertretern rechtzeitig ausgehändigt werden.  
 Für die rechtzeitige Ablieferung der Hauslisten haftet der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Stellvertreter. Auch hat er die Hauslisten anzufertigen, abzuschließen und zu unterschreiben. Die ausgefertigten Hauslisten müssen bestimmt am 2. März er. im Laufe des Vormittags im hiesigen Gemeindefretariat, 2 Stiegen links, abgegeben werden.  
 Die zum Verbräuche im eigenen Haushalte bestimmten Vor-räte an Kartoffeln sind nur anzuzeigen, wenn sie 20 Pfd. über-schreiten, in diesem Falle ist jedoch der ganze Vorrat anzugeben. Die vor-handenen Vorräte sind nach Zentnern (1 Zentner = 100 Pfd.) und etwa überreichenden vollen Pfunden anzugeben.  
 Vorräte, die in fremden Kellern, Speichern und dergl. lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschlusse hat.  
 Vorräte, die sich mit dem Beginn des 1. März 1917 unter-wegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.  
 Wer vorzüglich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstatet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der bestehenden Vorschrift zuwider die Durch-suchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher ver-weigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geld-strafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.  
 Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstatet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.  
 Nieder-Hermsdorf, 22. 2. 17. **Gemeindevorsteher.**

**Nieder Hermsdorf.**

**Regelung der Seifenabgabe.**  
 Nach den im Kreisblatt 1916 (S. 897/901) veröffentlichten Be-stimmungen dürfen Seife, Seifenpulver und andere fettthaltige Waschmittel nur gegen Seifenkarte abgegeben werden.  
 Zur Kontrolle über die Durchführung dieser Vorschriften wird folgendes angeordnet:  
 1. Jeder, der im Kleinhandel Seife abgibt, hat ein Lager-buch über seine am 1. jeden Monats vorhandenen Bestände an Seife, Seifenpulver und anderen fettthaltigen Wasch-mitteln zu führen.  
 2. Jede im Laufe des Monats stattfindende Anschaffung von Seife usw. ist von dem Seifenhändler in ein Verzeichnis einzutragen. Die bei der Anschaffung ausgestellten und er-haltene Fakturen und sonstigen Unterlagen sind in üb-licher Weise zu sammeln und zur Einsichtnahme des Ueberwachungsbeamten jederzeit zur Verfügung zu halten.  
 3. Die bei der Abgabe von Seife usw. erhaltenen Abschnitte der Seifenkarte sind sorgfältig aufzubewahren und zu näher festzusetzenden Zeiten an die Ueberwachungsstelle abzuliefern.  
 Für die Abgabe von Seife usw. gegen Vorlegung von Aus-weisen (Bezugscheinen der Ortsbehörden usw.) in ein Nachweis-buch anzulegen, das über jede Abgabe nach Zeit und Menge, sowie über den Aussteller und die laufende Nummer des Aus-weises (Bezugscheins) Aufschluß zu geben hat. Findet eine Nummerierung der Ausweise (Bezugscheine) durch die Ausgabe-stellen nicht statt, so ist in dem Nachweisbuch auch der Name des Ausweis- (Bezugschein-) Inhabers anzugeben.  
 Waldenburg, den 15. Februar 1917.  
**Der Kreisaußschuß.**

Weiter veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die genaue Anzeihaltung der vorstehenden Bestimmungen durch entsprechende Revisionen kontrolliert werden wird. Uebertretungen werden durch Strafen geahndet werden.  
 Nieder-Hermsdorf, 22. 2. 17. **Amtsvorsteher.**

**Achtung Landwirte!**

Nachdem die Eisenbahnwagen-Bestellung jetzt wieder besser geworden ist, muß nun bald mit der Ablieferung der **Heumengen für die Heeresverwaltung** begonnen werden.

Ich werde deshalb schon in den nächsten Tagen die Herren Gemeindevorsteher bitten, die von jeder einzelnen Gemeinde aufzubringende Zentnerzahl mir zur Ver-fügung zu stellen.

Waldenburg, den 24. Februar 1917.  
**E. Neumann, Militisch,**  
 Zweigbüro Waldenburg,  
 Inhaber **Friedrich Pätzold** in Waldenburg,  
 Friedländer Str. 15. Telephon 796 Amt Waldenburg.

**Umpressen**  
 von Stroh-, Tagal- u. Litzzen-hüten in sorgfältigster Aus-führung.  
 Neueste Formen am Lager!  
**Meta Vogt,**  
 Hohstraße Nr. 2, 1. Stock.

**Metallbetten** an Private, Katal. frei.  
 Holzrahmenmatr., Kinderbetten.  
 Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

**Pflicht jeder Hausfrau**  
 ist es, in dieser teuren Zeit möglichst billig und dabei doch gut einzukaufen!  
 Das **Waldenburger Warenhaus** Gottesberger Straße 2, Straßenbahnhaltestelle an der Marienkirche, bietet Ihnen dazu reichlich Gelegenheit.  
 Dort sind jetzt auch die mit Recht so beliebten **Favoritsschnitte** zu haben.  
 Zum Besuche ladet er-gabenst ein  
**Martha Schönfelder.**

**Noten** für Klavier, Violine, Orgel, Gesang usw.  
 empfiehlt **Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,** Sonnenplatz 37.  
 Stetsb. Neueste. Große Auswahl.

Mehrere **Porzellan-Parker** werden für sofort gesucht. Es werden auch geeignete Leute zum Ufernern berücksichtigt.  
**Carl Krister,**  
 Porzellanfabrik,  
 Waldenburg i. Schles.

**Ein tüchtiger Bädergehilfe**, welcher selbständig arbeiten kann, Lohn 15 Mk. wöchentlich, kann bald oder später antreten beim Bäckermeister Reinhold Grummel, Sandberg bei Altmasser.

**Ein Schmiedegehilfe** für Hufebschlag kann bald ein-treten bei Schmiedemeister August Völkel, Waldenburg, Kristerstraße.

Suche per sofort einen **Kutscher** wegen Einberufung meines jetzigen  
**Paul Opitz Nachf.,**  
 Friedländer Straße 33.

**3-4 kräftige Arbeiter** (militärfrei) für die Müllabfuhr gesucht. Meldungen im **Stadtbanamt.**

**Hausdiener**, auch Kriegsverletzter, wird sofort angenommen  
 Hotel „Schwarzes Roß“.  
**Bedienungsfrau** sofort gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

**Einem Lehrling** für Klempnerei u. Installation stellt ein  
**A. Fuchs, Schaelstraße 18.**

Schulfreies, anständiges **Laufmädchen** sofort gesucht.  
**Geisler Nachf.,**  
 Friedländer Straße 20.

**Mädchen** zur Bedienung ver-langt.  
 Fürstensteiner Straße 18, I. 1.  
 Für ganz leichte häusliche Ar-beiten wird sofort eine Frau aus Waldenburg (Altstadt) ge-sucht. Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

**Freundliche Wohnung**, 3 Zimmer, Küche, Entree, Bad, in der 2. Etage gelegen, per bald oder später zu vermieten.  
**P. Heinze, Hermannstraße 7.**

**Eine einzelne Stube** 1. April zu beziehen Kreuzstraße 5.

Schöne, sonnige **Balkon-Wohnung** von 3-4 Zimmern, erste Etage, 1. April zu vermieten  
 Sandstraße 2 a.

**Eine Stube** bald zu vermieten und April zu beziehen  
 Töpferstraße 1.

**Kleine Stube** 1. März zu be-ziehen Töpferstraße 13.

**2 Stuben** und Küche, vorzügl. elektrisches Licht (225 Mk.), 1. März oder 1. April zu be-ziehen Scharnhorststraße 1.

**3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Küche, Entree per 1. April zu vermieten Lügowstraße 8. Näheres beim Hausmeister.

**Stube u. Küche** bald zu verm. **Hermannstraße 20.**

**Eine einzelne Stube** bald od. später, sowie Stube und Küche 1. April zu beziehen **Wrangelstraße Nr. 5.** Näheres bei Grosse, pi.

**3 Zimmer, Küche, Entree**, mit Badeeinrichtung, bald zu ver-mieten **Hermannstraße 20.**

**2 Stuben** und Küche, 1 Et., Hinterhaus, bald zu beziehen **Sonnenplatz 5, 1 Et.**

**Schöne Werkstelle**, für jedes Handwerk passend, mit Woh-nung bald zu beziehen **Sonnenplatz 5, 1 Et.**

**6-Zim.-Wohn.**, auch get., 2. Et., 2 Zimmer-Wohnung 8. Et. Ofen zu beziehen **Mittelstr. 5.**

**K. möbl. Zimmer** bald z. verm. **Friedl. Str. 13, III, r.**

**Möbliertes Zimmer** an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Stube** (elektr. L.) 1. April zu bez. **D. Waldenburg, Albertstr. 5.**

**Freundliche Stube** 2. Apr. z. bez. **Dittersbach, Hauptstr. 32, 1.**

**Besseres Logis** f. Herren Ober **Waldenburg, Chauffeurstr. 8a.**

# Umpresshüte,

sowie Hüte zum Färben und Reinigen in jedem Geflecht

nach neuester Musterform  
werden entgegengenommen und für gute Ausführung garantiert

**Hedwig Teuber,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

## Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund gran 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende grane Dauen à 2,40 Mk. und gute ungeschliffene Elbfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

**Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,**  
Verandgeschäft.

## Blumen- und Gemüsesamen,

auf Keimkraft geprüft,  
empfiehlt

in reichster Auswahl  
die Samenhandlung von

**Ernst Schubert,**  
Sonnenplatz.

## Evangelische Frauengilde, Waldenburg.

Montag den 26. Februar 1917, nachmittags von 4 bis 6 Uhr:

## Monats-Versammlung

Töpferstraße 7.

Vortrag von Herrn Geschäftsführer Rother über:  
„Kriegsapatenschaft.“

Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

## Evangelischer Gemeinde-Abend!

Sonntag den 25. Februar, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaufe:

## Vortrag

des ehemaligen Feldpredigers Herrn Pastor Langer-Volkshain:

„Mit der schlesischen Landwehr in Rußland.“

Ein Mädchenchor unter Leitung von Herrn Lehrer Richter wirkt mit. Gedichte werden vorgetragen. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Das evangelische Pfarramt.  
Hortler, Pastor prim.

## Vaterländische Kundgebung

Sonntag den 25. Februar 1917, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Saale des Hotel „Glückhül“ zu Hermsdorf, unter freundlicher Mitwirkung der Berg-Capelle und der vereinigten Gesangsvereine.

Vortragsfolge: 1. Marsch. 2. Begrüßungsansprache. 3. Gesangsvortrag. 4. Vortrag: „Deutschlands Lage und Deutschlands Zukunft.“ Redakteur Heinrich Grund. 5. Gruß an die Schläfing (Gemischter Chor). 6. Musikvortrag. 8. Vortrag: „Der Krieg und die Jugend.“ Provinzial-Sekretär Rother. 8. Gesangsvortrag. 9. Musikvortrag. 10. Schlußansprache.  
Eintritt frei!

Hierzu laden wir die Einwohnerschaft von Hermsdorf — Männer, Frauen und auch die Jugendlichen — ohne Unterschied von Stand, Beruf oder Partei mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlich ein.

Der Ausschuß:

Mitmeister Fröhlich, Grubendorfs-Vorsitzender.  
Klinner, Bürgermeister. Radler, Kiratus. Rodatz, Pastor.  
Tittler, Generaldirektor.

## Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3/2 Uhr ab:

## Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

# W. Rahmer, Waldenburg,

Friedländer Straße 28/29, neben der kath. Kirche.

## Zur Einsegnung

empfehle:

### Für Knaben:

Hemden von guten, weißen Stoffen.  
Unterbeinkleider, Winter-Qualität.  
Kragen in modernen Fassons.  
Manschetten, gute Qualitäten.  
Serviteurs und Chemisettes.  
Krawatten, allerletzte Neuheit.  
0,55, 0,45, 0,28  
Hosenträger, Ia. Qualit., 1,25, 0,98, 0,85  
Taschentücher, weiß und bunt.  
Portemonnaies . . . 0,48, 0,38, 0,25, 0,10  
Kragen- und Manschettenknöpfe  
0,25, 0,15, 0,10  
Handschuhe in Zwirn . 0,98, 0,80, 0,65  
Socken, Wolle und Baumwolle.

### Für Mädchen:

Hemden, Vorder- und Achselschluß, weiß, prima Qualität.  
Korsetts in guten Stoffen 3,50, 2,95, 2,25  
Unterröcke in weiß u. bunt 3,50, 2,75, 2,10  
Strümpfe, schwarz und braun.  
Taschentücher mit Spitze und Stickerei.  
Zierschürzen mit Träger 1,95, 1,75, 1,48  
Zierschürzen ohne Träger 1,25, 0,98, 0,68  
Broschen, modern, Sachen, 0,25, 0,15, 0,10  
Halsketten, große Ausw., 0,88, 0,25, 0,20  
Handtaschen . . . 1,75, 1,45, 1,25  
Schultertücher . . . 3,50, 2,45, 1,75  
Gürtel von Stoff, Lack und Gummi, enorme Auswahl.

## Haarschmuck!

Vorstößkämme, Spangen, Seitenkämme, Nadeln  
in großer Auswahl.

Große Posten

## Stickereien!

Unterrock-Volant,  
entzückende Muster . . . 3,25, 1,85

## Täglich: Eingang letzter Neuheiten

in Weißwaren, Besätzen und Knöpfen,  
sowie sämtliche Schneiderei-Artikel.

## Restaurant „Stadtpark“

empfeht sich zum Besuche. Gute Verpflegung. Modellschlitten werden verliehen. Hochachtungsvoll Müller.

## Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

## Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

## Gorkauer Halle

in Waldenburg.  
Sonntag den 25. Februar er.,  
abends 8 Uhr:

## IV. städt. Volks-Konzert

von der  
Waldenburger Berg- und  
Fürstl. Pleß'schen Kurkapelle  
Sehr gewähltes Programm.

## Ausschank Konradschacht.

Sonntag den 25. d. M.:  
Amdenische  
Musikalische Unterhaltung,  
wozu freundlichst einladet  
Aug. Geburtig.

## Restaurant „zur guten Laune“

Sonntag den 25. d. Mts.:  
Musikalische Unterhaltung.



Nur noch bis Montag:

## Lulu,

die Löwentänzerin,  
Zirkusdrama in 4 Akten,  
sowie  
das 3 Aktige Lustspiel:  
Die  
Konservenbraut.

## Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab

## Konzert

des  
Künstler-Trios.  
Dir. Laube.  
Sonntags von 11—1 Uhr:  
Matinee.  
Kinder haben keinen Zutritt.



Täglich:  
Der seltene Genuß

## Henny Porten

in der Posse in 4 Akten:

## Die Räuberbraut.

Mein  
ist die Raube.  
Drama in 4 Akten.

Hierzu  
ein weiteres abwechslungs-  
reiches Programm.

Die Sonntag-Nachmittag-  
4-Uhr-Vorstellungen  
bieten Plätze nach Wahl!

## Waldenburg.

Hôtel zum goldenen Schwert.

Sonntag den 25. und  
Montag den 26. Februar:

## Die letzten Vorstellungen

In beiden Tagen  
je 2 Vorstellungen,

nachmittags 4 Uhr  
zu kleinen Preisen.

Abends 7 1/2 Uhr:

## Haupt-Vorstellung!

## William's Liliputaner-Truppe

(8 Personen).

Die kleinsten Zwerge der Welt.

Variété-Theater und

Akrobaten-Gesellschaft,

verbunden mit

## Schwiegerling's

weltbekanntem

## Marionetten-Theater.

Durch alle Zeitschriften als  
phänomenal bekannt.

Sonntag: Anfang 4 Uhr zu  
ermäßigten Preisen; abends  
7 1/2 Uhr: Parade-Vorstellung.

Montag nachmittags 4 Uhr:  
Familien- und Schüler-Vor-  
stellung; abends 7 1/2 Uhr:  
Abschieds-Vorstellung.

Das Nähere durch Plakate.

## „Goldener Becher“,

Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag:

## Musik. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

## Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.

Jeden  
Sonntag: Musik. Unterhaltung  
im gut geheizten, großen Vereins-  
zimmer. 7. Speisen u. Getränke.  
Aufmerksame Bedienung.

## Brieflichen Anträgen

in bezug auf Inserate, wo die Gro-  
Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine  
Marke zur Rückantwort beizulegen.

## Deutscher Reichstag.

81. Sitzung. Donnerstag den 22. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Graf von Roedern, Zimmermann.  
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr mit folgender Ansprache: Meine Herren! Beim Wiederzusammentritt des Reichstages heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns den Entscheidungskämpfen in dem gewaltigen Völkerringen. Hochherzig und von den edelsten Beweggründen geleitet, hat der Deutsche Kaiser mit seinen Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden geboten. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zurückweisung ergreift nunmehr Deutschland mit seinen Verbündeten die Waffe, die es uneingeschränkt anwenden will und die es sich geschaffen hat durch seine Tapferkeit und seine fortgeschrittene Technik. In dem feierlich erstrittenen Augenblick, den wir durchleben, sind wir uns dessen gewiß, daß wir diese Waffe nicht eher niederlegen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist, die Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit unserer Heimat. (Beifälliger Beifall.) In diesem Augenblick, in dem wir in die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unseren Gruß dankbar und bewundernd unserem stolzen Heer und den Heeren unserer Verbündeten (stürmischer Beifall), unserer stolzen Flotte (erneuter stürmischer Beifall) und unseren unvergleichlichen Landheerführern und deren todesmutiger Befehlshaber (wiederholter lebhafter Beifall), wir entbieten den Gruß nicht zuletzt den erprobten und genialen Führern zu Wasser und zu Lande. (Stürmisches Bravo.) Wir entbieten unseren Gruß dem ganzen Volke, das wie nie zuvor an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reich, für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu wirken. (Stürmischer Beifall.)  
Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein und genehmigt ohne Aussprache die Anleihe-Denkschrift für 1916.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Lesung eines Gesetzesentwurfes zur Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichs-Militärgericht. Der Antrag auf Ausschüßberatung wird abgelehnt und das Gesetz in erster Lesung angenommen.  
Ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag, der zur Vorberatung der Ernährungsfragen einen Ausschuß von 28 Mitgliedern einsetzen will, wird angenommen. — Das Haus vertagt sich.

82. Sitzung.

Freitag den 23. Februar, 1 Uhr.

## Die 15-Milliarden-Kreditvorlage angenommen.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Graf von Roedern.  
Es folgt die zweite und dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht.  
Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) begründet eine Reihe von Abänderungsanträgen seiner Fraktion, nach denen die Zahl der einzuberufenden Richter vom Reichstag in Uebereinstimmung mit dem Bundesrat bestimmt werden soll.  
Das Gesetz wurde darauf in zweiter und dritter Lesung unter Ablehnung der Abänderungsanträge einstimmig angenommen.  
Darauf wendet sich der Reichstag der ersten Beratung des Haushaltsplanes, den Kriegssteuern und der Kreditvorlage über 15 Milliarden zu.

Reichstagssekretär Graf v. Roedern: Seit unserer letzten Besprechung finanzieller Fragen in diesem Saale hat die Weltgeschichte in rascher Folge neue Bilder entrollt. An den Ausgang des Weltkrieges muß man immer wieder erinnern, in einem Augenblick, wo für die weitere Kriegführung neue Forderungen erhoben werden.  
Mit dem Etat sind dem Hause Steuervorlagen zugegangen, die 1 1/2 Milliarden Markt mehr Steuern bringen sollen. Der Etat balanciert mit 4,35 Milliarden Markt gegen 3,75 Milliarden Markt i. V. Die Erhöhung ist in letzter Linie zurückzuführen auf Mehrausgaben und auf die Reichsschuld. Im außerordentlichen Etat ist der Fonds zur Herstellung von Kleinwohnungen von 5 auf 10 Millionen Markt, entsprechend einem Budget des Reichstages, erhöht worden. Der Finanzmittel hat eine Erhöhung von rund 1200 Millionen Markt erfahren. Bedingt durch die im vorigen Jahre bewilligten Kredite von insgesamt 24 Milliarden Markt, muß für eine Verschlebung von rund 64 Milliarden Markt bisher bewilligter Kriegskredite Sorge getragen werden. Der gesamte Zinsaufwand hierfür und die früheren Reichsschulden betragen 3,4 Milliarden Markt, gegenüber einem Ueberschuß von 219 Millionen Markt im Jahre 1914, ein Defizit von 22 Millionen Markt im Jahre 1915. Diesmal sind also rund 250 Millionen Markt aufzubringen. Dafür kommt uns aber die vorjährige Mehrleistung von Steuern zu Hilfe. 480 Mill. Markt die Regierung haben, 735 Millionen hat der Reichstag bewilligt, jedoch die Mehrleistung von 240 Millionen kompensiert ist und nur die 1200 Millionen Markt beim Zinsmittel zu bedenken sind. Mit einigen kleineren Posten ergibt sich ein Gesamtmehrertragnis

von 1250 Millionen Markt. Zur Deckung dieser Mehrleistung war zunächst eine Defizitanleihe nötig.

Der Weg wäre nur gangbar, wenn wir unmittelbar vor dem Kriegsende stehen würden. Wollen wir mit unserer Kriegsfiananzierung auf einem soliden Wege bleiben, dann müssen wir die aufgelaufenen Zinsen durch Steuern decken. Es kommen nur Steuern in Frage, die ertragreich und möglichst einfach zu erheben sind.

Der Redner bespricht dann die Kohlensteuer und die Verkehrssteuer.

Das neue Reichsbankgesetz stellt einen Ersatz für die aufgehobene Notensteuer dar. Der im Oktober bewilligte Kredit nähert sich seiner Erschöpfung. Wie in allen kriegführenden Ländern, haben auch bei uns die Kriegskosten eine gewisse Anspannung erfahren auf durchschnittlich 2,776 Milliarden Markt monatlich. Darin sind aber zweimal 259 Millionen Markt Rückzahlung an die Gemeinden für geleistete Familienunterstützung enthalten. Die Kriegsausgaben der Welt haben bereits 300 Milliarden Markt überstiegen, bei uns und unseren Verbündeten 100, bei der Entente mehr als 200 Milliarden. Diese Anspannung wird zunächst andauern, daher die neue Kreditvorlage. Bei der neuen Kriegsanleihe im nächsten Monat hoffe ich wieder auf die freundliche Mitarbeit des ganzen Volkes.

Wir haben eine gesunde Finanzpolitik aufrecht zu erhalten. Ich bitte um unvoreingenommene Prüfung unserer Steuervorschläge, um Bereitstellung der Mittel für die weitere Kriegführung und um die freundliche Mitarbeit aller bei der nächsten Kriegsanleihe. (Beifälliger Beifall.)

Auf Antrag Dr. Spahn (Zentr.) wird beschlossen, zunächst die Kreditvorlage zu erledigen.

An der Debatte beteiligen sich die Abgg. Ebert (Soz.), Ledebour (Soz. Arb.), Graf Westarp (konj.), Prinz Schönau-Carolath (natlib.), Panzer (Fortchr. Volksp.) und Mertin-Dels (Dtsh. Fr.).

Zu der Gesamtbestimmung wird die Kreditvorlage in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Soz. Arb. angenommen. (Beifall.)

Berlin, 24. Februar. (Nicht amtlich.) Die Bewilligung der neuen Kriegskredite durch den Reichstag in allen drei Lesungen gilt dem „Volkstanzweiger“ als ein Beweis, daß der von dem Volke gewählte Faktor der gesetzgebenden Gewalt des Deutschen Reiches noch von demselben unerschütterlichen Siegeswillen befeuert ist, der den 4. August 1914 zu einem denkwürdigen Tage der deutschen Geschichte gemacht hat. Abgesehen von den wenigen Männern auf der äußersten Linken scharte sich das ganze Haus um die Regierung und erklärte die Bewilligung der größten Kreditsumme, die jemals von einem Parlament gefordert worden ist, für eine selbstverständliche Pflicht. In Paris, London, Rom und Petersburg wird man heute einsehen, daß man einen ungeheuren Fehler begangen habe, als man in der Note an Wilson das deutsche Friedensangebot mit Forderungen ablehnte, die alle im deutschen Volk bestehenden Meinungsverschiedenheiten ersticken.

Im „Vorwärts“ wird gesagt: Auch in der sozialdemokratischen Partei hatte es früher einmal geheißt, und sehr zu unrichtigen Zeiten ist es vergessen worden: trotz allem Streit im Innern geschlossene Front nach außen. Was aber für eine Partei in ihren Kämpfen galt und immer gelten sollte, das gilt auch für ein Volk, das von einer fünffachen Uebermacht in seiner Existenz bedroht wird. Darum hat zum Schluß fast der ganze Reichstag die Kredite bewilligt, und der kleine Rest, der sich von dieser Einigkeit ausschloß (sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft), hat damit unrecht getan.

## Provinzielles.

Breslau, 24. Februar. Eine Ausstellung für Kleinkinderfürsorge wird in Breslau vorbereitet. Ihre Eröffnung wird voraussichtlich am 10. April erfolgen.

Siegen, Lieferung von Brotaufstrichmitteln. Der Regierungspräsident in Siegen hat, wie er dem Reichsverband deutscher Städte mitteilt, dankenswerterweise angeordnet, daß eine direkte Belieferung der Städte mit mehr als 3000 Einwohnern mit Marmeladen, Brotaufstrichmitteln und Sauerkraut erfolgen wird.

Sagan, Einschränkung der Gasabgabe. Die hiesige Gasanstalt steht sich veranlaßt, infolge des Kohlenmangels von 10 1/2 Uhr nachts bis 4 1/2 Uhr nachmittags die Gasabgabe zu sperren.

Lauban. Beim Krähenschießen den Tod gefunden. Der 19 Jahre alte Sohn Fritz des Bauergutsbesitzers Richard Mai in Wünschendorf hatte sich Donnerstag vormittag, um Krähen zu schießen, auf das Feld begeben und sein Gewehr auf einem Schützen mitgeführt. Beim Herabnehmen des Gewehrs vom Schützen erlud sich plötzlich die Waffe und die Schrotladung traf den jungen Mann in die Herzgegend so, daß der Tod alsbald eintrat.

Wohlan. Böse Folgen. Eine Kriegerfrau, deren Mann schon seit zwei Jahren nicht auf Heimaturlaub gekommen war, hatte heimlich entbunden. Bei einer hierauf vorgenommenen polizeilichen Untersuchung fand man unter dem Bett der Frau die Leiche eines neugeborenen Knaben. Die Leiche, die schon eine Woche

unter dem Bett gelegen hatte, wurde beschlagnahmt und die Mutter des Kindes verhaftet.

Slogan. Dippe eingekauft. Gärtner Dippe, der wegen Totschläges in zwei Fällen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden und aus dem Zuchthaus in Groß Strehlitz entsprungen war, ist auf dem hiesigen Bahnhofs verhaftet worden.

Sirshberg. Das Riesengebirgsheim des Generalobersten von Kluck. Der Kreis der bekannnten Persönlichkeiten, die sich in den Riesengebirgsorten niederlassen, wird immer größer. Neben Schreiberhau übten besonders die Orte Sirshberg, Gannersdorf, Perisadorf und Bad Warmbrunn größere Anziehungskraft aus. Das Heim, das sich Generaloberst von Kluck in unmittelbarer Nähe des Schloßgutes Paulinum, 10 Minuten von Sirshberg entfernt, erbaut, wird die Reihe dieser Sandhöfe um einen vermehren. Schloß Paulinum, auf dem Exzellenz Kluck schon besuchsweise weilte, ist auf der Höhe jener prachtvollen bewaldeten felsreichen Bergkette errichtet, die, mit dem Fischerberg beginnend, sich von Sirshberg überauswärts bis gegen Lomitz hinzieht und schon im Mittelalter burgengetröbt war. In diese romantische Berglandschaft hinein beginnt sich bereits Sirshbergs vornehmliches Wohnviertel, das mit hervorragendem Geschmack angelegte Fischerberggelände, auszudehnen.

Schreiberhau. Besitzwechsel. Die im Weichenthal befindliche, den Erben der verstorbenen Freiin von Köderitz gehörige Villa nebst großem Wald und Parkgrundstück ging durch Kauf in den Besitz des Geheimen Baurates Martini aus Breslau für 100 000 Markt über. In der Villa finden gegenwärtig größere Erneuerungsarbeiten statt.

Langenbielau. Im Kampenbus erstickt. Ein Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich hier selbst ereignet. Die 24jährige Fabrikarbeiterin Selma Schölzel, wohnhaft bei Kaufmann Pischke in Nieder Langenbielau, war von den Hausbewohnern seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden. Als man aus diesem Grunde am Mittwoch die Tür ihrer Wohnung gewaltsam öffnete, fand man die Schölzel mit ihrem fast 2jährigen Töchterchen im Bett tot auf. Die Ermittlungen ergaben, daß der Tod durch Ersticken eingetreten war. Auf dem Tisch in der Stube stand die Petroleumlampe, die von der Verstorbenen beim Schlafengehen nicht ausgelöscht und ihr so zum Verhängnis geworden ist. Durch den ausströmenden Qualm wurde der Tod herbeigeführt. Beide Leichen sind von der Polizei beschlagnahmt worden.

Schweidnitz. Die Eröffnung des Soldatenheims. Am Sonntag den 4. März wird das im Grundstück Bauhoffstraße 5 eingerichtete Soldatenheim eröffnet werden. Dasselbe enthält neben Speise- und Gesellschaftsräumen noch Schreib- und Lesezimmer. Zur Erhaltung dieses Soldatenheims hat sich ein besonderer Verein gebildet, an dessen Spitze Frau General v. Drabich-Waechter in Schweidnitz steht.

Beuthen OS. Die Untersuchung gegen den Lebensmittelmacher Idor Tidmer hat abermals zu neuen Verhaftungen geführt. Wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, wurden wieder drei Geschäftskente, Inhaber bekannter Firmen, welche sich an derartigen Geschäften beteiligt haben, verhaftet.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Februar.

### Zwei Jahre Brotbuch.

(Klauererei.)

Zwei Jahre sind es nunmehr her, da uns dieses Sparbuch als höchst sonderbares Patengeschenk des Krieges in die Hand gedrückt wurde. Vier Pfund Brot pro Mund und Woche, das wollte vielen nicht in den Kopf; sie sahen in diesem Büchlein schon eine Anweisung auf den nahen Hungertod. Solche Angstmeyer wurden auch nicht zuverlässlicher, als sie erfuhr, daß diese vier Pfund keineswegs ein mir nichts dir nichts hingeworfenes Lebensmittelquantum, sondern das Ergebnis gewissenhafter, eingehender Erwägungen namhafter Volkshygieniker waren. Den Schwererbeitern mußte man allerdings die anfänglich festgesetzte Brotmenge um die Hälfte erhöhen; im großen und ganzen aber hatten die Männer der Wissenschaft richtig kalkuliert, denn die breite Masse des Volkes kommt mit dem ihm zugebilligten Brot- und Reifquantum aus. Natürlich ist damit ein Auskommen gemeint, das mehr der Not gehorcht als dem eigenen Triebe. Paradiesisch denken wir uns alle wieder die Zeiten, da Kriegsbrot und Kriegsfimmel wieder durch die altgewohnten reellen Kinder des Backofens abgelöst sein werden und unser Magen nicht mehr nach den gesegneten bewilligten Grammnen zu fragen hat. Allein heut stehen wir noch im Kampfe um den Bestand unseres Vaterlandes, drum stellen wir uns gern

und ohne Murren unter die quadratischen Fragraphen des deutschen Brotbuches. Sie ist ein sozialeres Buch in das Volk gebracht worden. Es fehlt weder in der Hütte noch im Palast; ihm beugen sich Fürst und Bettler.

Als uns das Brotbuch zum erstenmal ins Haus gebracht wurde, da staunten wir diese Geburt des Krieges als eine Erscheinung an, die wohl noch nirgend und niemals seines Gleichen hatte. „Alles ist schon einmal dagewesen“, sagt Ven Akiba und hat recht. Gerade vor 100 Jahren, als im Jahre 1816 andauerndes Regenwetter im Rheinland eine Mithern-oorous-sehen ließ, gründete sich in Elberfeld ein sogenannter „Kornverein“, der in der Fremde Brotkorn aufkaufte und an die Elberfelder Bäcker zu bestimmten Preisen abgab. Zur Kontrolle, daß die Bäcker das Brot nicht zu höheren Preisen nach außerhalb veräußerten, ließ der Elberfelder Kornverein eine Kupfermünze prägen, die nur für diesen Korn- und Brothandel bestimmt war. Der Verkehr vollzog sich in ganz ähnlicher Weise, wie wir ihn heute gewohnt sind. Die Stadt wurde in Distrikte geteilt, die Personenzahl der einzelnen Haushaltungen aufgenommen, ihr Brotbodyerbrauch berechnet und danach die Anzahl der zu verteilenden Kupfermünzen bemessen. Beim Brotkauf mußte neben dem festgesetzten Brotpreise die Kupfermünze abgeliefert werden. Und ebenso erhielt der Bäcker das Brotpreisgeld bei der Kornverteilung nur gegen Ablieferung der betreffenden Anzahl von Brotscheinen. Auch die Erhöhung der Brotpreise für die minderbemittelte schwerarbeitende Bevölkerung war bereits vorgeesehen. Es bleibt noch übrig zu erwähnen, daß der Elberfelder Kornverein, als er am 10. September 1817 seinen Kornhandel schloß, einen Uberschuß von 10 758 Taler erzielt hatte, der zum Grundstock für ein Krankenhaus bestimmt wurde.

Ueber die Erfolge der Brotkarte ist heute kaum noch etwas Besonderes zu sagen nötig. Ihre zweifelhafte Wirksamkeit hat uns allen deutlich zum Bewußtsein gebracht, daß ohne ihre starke Organisation der Haushalt der Nahrungsmittel für unser Volk in diesen Kriegsjahren zum Scheitern gekommen wäre. Sie hat die Lebensfrage unserer Versorgung mit dem täglichen Brote glücklicherweise gelöst, indem sie eine gleichmäßige und äußerst sparsame Verteilung gewährleistete. Es ist berechnet worden, daß die Brotkarte den Verbrauch unserer Städte teilweise auf die Hälfte des Friedensverbrauches herabzubringen vermochte. Sie hat es uns ermöglicht, mit den sehr knappen Getreidevorräten des schwierigen zweiten Kriegsjahres nicht nur hindurchzukommen, sondern auch noch trotz alledem 400 000 Tonnen als Müllage zu ersparen.

Auch eine nicht unerfreuliche Nebenwirkung zeitigte die Einführung des Brotbuches. Das 40 Jahre nicht vermochten, wurde mit ihm in wenigen Wochen erreicht, nämlich die allgemeine Kenntnis und Anwendung unseres seit 1875 eingeführten dezimalen Gewichtsystems. Da gab es anfangs großes Kopfschneiden mit den 35, 50, 70, 175, 225 usw. Grammen. Wie schön war doch die Pfundrechnung gewesen! Nun kamen wie aus einer anderen Welt die verfluchten Gramme. Da mußten Fein- und Grob- mit ihrer Schwere herhalten, um der lieben Mutter bei der Umrechnung dieser Gewichtsziffern behilflich zu sein. Bald war auch das überwunden, und Gramm und Kilogramm sind geistiges Gemeingut des deutschen Volkes geworden.

Wenn wir auf die zwei Jahre Brotkarte zurückblicken, so dürfen nicht an dem riesigen Berge von Arbeit vorbeisehen, den jene überwand und immer wieder überwinden müssen, aus deren Händen wir das Büchlein empfangen. Ueberlegt man, daß beispielsweise in unserer Stadt etwa 7500 Haushaltungen mit dem Brotbuch versehen werden müssen, daß sich hierzu noch etwa 3000 Zusatzvermerke gesellen, so wird man diese ständig wiederkehrende Arbeitsleistung der Gemeindeverwaltungen wohl einzuschätzen wissen. Damit ist aber die Inanspruchnahme dieses Kriegszweiges kommunaler Bureaukratie noch nicht erschöpft. So kommt noch die Ausfertigung von besonderen Brotscheinen an das reisende Publikum dazu. Und wie groß ist die Zahl derer, die sich mit Anfragen und Anliegen aller Art dem vielgeplagten Brotkartenaussteller nähern! Viele solcher Anfragen könnten erspart werden, wenn das Publikum die seiner Brotkarte aufgedruckten und die anderweitig bekannt gemachten Bestimmungen aufmerksam durchlesen würde und wenn die Hauswirte die Haushaltungskisten sorgfältiger ausstellen und in Zweifelsfällen sich an der rechten Quelle ihre Informationen holen möchten.

So bald werden wir das Brotbuch noch nicht aus der Hand legen, denn es wird uns wohl als ein in bitterer Not erprobtes, vertraut gewordenes Hilfsmittel weit in die Friedenszeit hinein begleiten. Noch ist es ja nicht Zeit, so weit zu denken. Gerade eben lebt der Wirtschaftskrieg gegen uns mit aller Heftigkeit noch einmal auf, verstärken unsere Feinde ihre Reihungen, um die Hungerwaffe mit erneuter Kraft gegen uns zu

schwingen. Darum bekennen wir uns heute um so rückhaltloser zu unserer Brotkarte. Unsere Feinde spieteten einst, sie sei das erste Anzeichen unseres Zusammenbruchs. Sie haben längst mit Ingrim und verstocktem Neid in dem von der eigenen Lebensmittellage gebrühten Herzen es erfahren, daß diese schlichte Papierkarte ein unerreichbares, stolzes Zeichen deutschen Kampfes- und Siegerwillens ist. Das soll sie auch in ihrem neuen Lebensjahre bleiben!

**\* (Nachmusterung.)** Eine Verhöhnung allgemeiner Bebauung bringen auf Veranlassung des Stellvert. Generalkommandos des 6. Armee-Korps Breslauer Mütter, die wir der Aufforderung dieser Militärpflichtiger halber an dieser Stelle ebenfalls abdrucken. Diese Verhöhnung lautet: „In verschiedenen Breslauer Blättern ist gestern eine Notiz über „Nachmusterung“ veröffentlicht, die Unrichtigkeiten enthält. Zur Stammrolle anzumelden haben sich nicht „alle vom 2. August 1899 an Geborenen“, sondern nur die nach dem 7. September 1870 Geborenen, über die bei der letzten Musterung folgende Entscheidung fiel: „bawernnd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“, „bawernnd kriegsunbrauchbar“, „d. u. bawernnd unbrauchbar“, „Kru. kriegsunbrauchbar“, „scheidet aus“, „bawernnd Ganzunbrauchbar“, „bawernnd dienstunbrauchbar, von sämtlichen militärischen Pflichten befreit“. Diejenigen, die in ihren Militärpapieren den Vermerk haben: „Nicht zu kontrollieren“, sind von der Anmeldung zur Stammrolle befreit.“

**\* (Das gefährliche Modeln an Verkehrswegen.)** Obgleich die vielen Sägel um die Stadt und auch um die Vororte der rodelnden Schuljugend prächtige Gelegenheiten bieten, ohne Gefahr sich in der reinen Winterluft tummeln zu können, so fahren die Waghalftigen doch gar zu gerne auf Bergwegen hinab mitten hinein in den Wagen- und Fußgängerverkehr. So fährt sich die heile Kreuzstraße, als lebhafteste Verkehrsverbindung zwischen Altstadt und Neustadt, nur sehr un bequem in die Rolle einer Modelbahn; namentlich sehr bei der eifrigen Glätte. Weder der schmale Bürgersteig mit seinen Eisbücheln noch die Straße selbst bietet den Fußgängern einen sicheren Weg, und wie leicht können dort die laufenden Schlitzen in Fahrwerke hineinfahren. An anderen Stellen, wo die als Modelbahn benutzten Wege über quer vorüberführende Schienenwege der Straßenbahn führen, schwebt das Unglück noch handgreiflicher. Wie wir bereits berichtet, ist im Weichsel am 12. d. Mts. gegen 8 Uhr nachmittags ein mit vier Kindern besetzter Schlitten den Weg von der katholischen Kirche mit so erheblicher Geschwindigkeit herabgefahren, daß die Straße überquert wurde und der Schlitten mit den Kindern gerade in den von Bad Salzbrunn kommenden Straßenbahnwagen hineinfuhr. Alle vier Kinder wurden durch den Zusammenstoß verletzt; zwei davon erheblich, eins von diesen geriet unter den Motorwagen zwischen Schutzvorrichtung und Achse. Da, wie erwähnt, fast alle abfahrenden Wege von den Kindern zum Modeln benutzt werden, so muß man sich wundern, daß nicht schon öfter Unfälle durch Zusammenstoße mit der Straßenbahn entstanden sind. Wenn nicht streng darauf geachtet wird, daß das Modeln in der Nähe der Straßenbahn unter allen Umständen unterdrückt wird, sind weitere bedauerliche Unfälle unvermeidlich.

**\* (Städtisches Volkonzert.)** Für das am Sonntagabend in der „Gorkauer Halle“ stattfindende vierte Städtische Volkonzert hat der derzeitige Leiter der Waldenburger Berg- und Fürstl. Pflanzlichen Kapelle, Konzertmeister Zipsner, ein Programm aufgestellt (s. oben), das auch weitgehenderen Ansprüchen Rechnung trägt, insofern, als es neben ansprechenden, gefälligen, leichteren Kompositionen eine Anzahl gehaltvoller klassischer Werke aufweist. Der Besuch des Konzerts stellt also allen Musikfreunden, auch den an schwerere musikalische Kost gewöhnten, ein paar gemüthliche Stunden in Aussicht und bietet gleichzeitig Gelegenheit, der mit schwierigen Existenzverhältnissen kämpfenden Kapelle die verdiente Anerkennung und Unterstützung zum Ausdruck zu bringen.

**\* Programm zu dem am Sonntag den 25. Februar, abends 8 Uhr, in der „Gorkauer Bierhalle“ stattfindenden 4. Städtischen Volkonzert:**

1. Kreisler: „Arbeitsmarsch“ aus „Zollinger“.
2. Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“.
3. Schubert: Einfache Kammer (unvollendet).
4. Suppe: Ouvertüre „Die schöne Galathee“.
5. Teller: „Tristesse d'Amour“, Intermezzo.
6. Pierné: Serenade.
7. Schubert-Verte: Walzer „Das Dreimäderlhaus“.
8. Conrad: Polpourri „Offenbachiana“.
9. Translatour: „Durchs Ziel“, Galopp.

**\* (Gemeinnützige Frauenhilfe.)** In der nächsten Monatsversammlung am Montag hält der Geschäftsführer der Silesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Herr Noth, einen Vortrag über „Kriegspatenschaft“. Der Verein hat über dringenderen Aufgaben bisher sich mit dieser Angelegenheit nicht beschäftigen können, wird sie aber in Zukunft energisch in die Hand nehmen. Eine möglichst zahlreiche Beteiligung wäre sehr erwünscht. (Vergl. auch den Inseratenteil dieser Nummer.)

**\* (Der Kleingeldmangel wird fast unerträglich.)** Der Geschäftsmann ist in steter Verlegenheit, wenn er Wechselgeld herausgeben soll. Nicht selten wird der Käufer abgewiesen, der nicht mit passender Münze bezahlen kann. Und so leidet man mit einigen Neid folgender Notiz aus Glogau: „Die am 19. d. Mts. zum ersten Male erfolgte Ausgabe silesischen Kriegsgeldes wirkt auf das ganze Geschäftsleben wie eine wohltuende Erleichterung. Allein gestern vormittag wurde für 4200 Mark städtisches Kriegsgeld ausgegeben.“

**W.P. (Russische Schriftzeichen auf Briefen an Kriegsgefangene in Rußland.)** Nicht amtlich. Auf Briefsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland wird von Amis wegen vor der Auslieferung der Post nach dem Auslande der Bestimmungsort mit roter Tinte in

russischen Schriftzeichen wiederholt werden, um die pflichtliche und sichere Ankunft der Sendungen mehr zu gewährleisten. Die Absender müssen für diesen Zweck und auch für die etwaige Uebersetzung anderer Teile der Briefaufschrift die rechte Hälfte der Aufschriptscheite freilassen. Die auf die linke Hälfte zu bringende Aufschrift muß recht deutlich in großen lateinischen Buchstaben geschrieben sein.

## Die Frauen im Hilfsdienst.

Unter Hinweis auf das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst sind in letzter Zeit verschiedentlich von gemeinnützigen Vereinen und Ausbildungsanstalten Anträge und Vorstellungen überreicht worden, die geeignet sind, mißverständliche oder irreführende Ansichten über den Bedarf an weiblichen Arbeitskräften zu verbreiten. Die Kriegsamstelle macht deshalb darauf aufmerksam, daß jede Werbetätigkeit unter Hinweis auf die vaterländische Hilfsarbeit von privater Seite unzulässig ist.

Zur Sache selbst wird angeführt, verbreiteter Irrtum noch einmal erklärt, daß eine gesetzliche Hilfsdienstpflicht für Frauen nicht besteht. Dagegen ist man bemüht, in landwirtschaftlichen Betrieben, Fabriken und bei militärischen und Zivilbehörden soweit wie möglich Männer durch Frauen zu ersetzen. Frauen, die Erwerbsarbeit suchen, haben sich, sofern sie nicht einem Berufsverein angehören, der eine eigene Stellenermittlung besitzt, bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen ihres Wohnortes zu melden. Sie werden von dort den privaten oder öffentlichen Betrieben, bei denen Bedarf vorhanden, zugewiesen. Der Wunsch vieler Frauen, bei Militärbehörden Stellung zu finden, kann nur nach Bedarf berücksichtigt werden. Deshalb ist es gänzlich unstatthaft, daß Frauen ihre Stellungen in privaten Betrieben oder bei Zivilbehörden ohne besondere Bewilligung aufgeben; jeder unnötige Stellenwechsel muß vermieden werden.

Das gleiche gilt für Frauen, die bisher in gemeinnützigen Vereinen oder irgendeiner Art sozialer Fürsorge beschäftigt waren und nicht auf Erwerb angewiesen sind. Es liegt zurzeit kein Grund vor, sich für andere Arbeiten zu melden. Vielmehr ist dringend zu wünschen, daß solche Frauen sich rüchhaltlos und mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der Fürsorgevereine stellen, denen durch die Kriegsamstelle neue und vermehrte Aufgaben übertragen werden.

**\* Gottesberg.** Das Eisene Kreuz erhielt am 16. Februar der Musterier Alfred Koesch, Sohn des Grundverwaltungs-Assistenten Raackh von hier.

**\* Altwasser.** Kriegs-Familien-Unterstützungen. — Kartoffelverkauf. Die Ausschaltung für die erste Märzhälfte wird in allen Zahlbezirken am Donnerstag den 1. März von 2 Uhr nachmittags ab in bisheriger Weise erfolgen. — In der Woche vom 28. Februar bis 4. März d. Js. werden Kartoffeln in Mengen von 2 Pfd. je Kopf und Woche und 3 Pfd. als Zulage für Schwerarbeiter auf die Kartoffelmarkte Nr. 5 an folgenden Verkaufsstellen veräußert werden: Oberdorf am 28. d. M., vormittags von 8—12 Uhr, in der evang. Oberkirche und nachmittags von 2—5 Uhr im Keller bei Wajchel, Charlottenbrunner Straße 57, soweit die Vorräte dort reichen; Ober-, Mittel- und Niederdorf am 28. und 27. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr, im Keller der kath. Nieserschule. Der Preis beträgt für das Pfund 6½ Pf. Alle die Personen,

## Gasgefüllte Wotan-Lampen

Die neuen Wotan-Lampen Type G zeichnen sich aus durch ihre hohe Lichtausbeute, ihre vorteilhafte Lichtverteilung und ihr schönes weißes Licht.

Eine Wotan-G wird häufig mehrere der kleineren gewöhnlichen Drehtlampen vorteilhaft ersetzen.

Wotan-G-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig höchste höchst erreichbare Lebensdauer.

Die Schutzmarke auf der Glühlampe ist die Schutzmarke

Man weise etwa als „gleichzeitig“ angegebene Lampen zurück und befreie sich Wotan-G.

In Waldenburg zu haben bei Georg Beyer, Heinrich Kandoll, Wilh. Mendt Söhne, Oswald Weissmann, Hugo Wien.

Die diese Woche Kartoffeln auf Markt 3 noch nicht erhalten haben, können solche am Sonnabend den 24. d. M., nachmittags von 2—4 Uhr, im Keller der kathol. Niederkirche erwerben. Für die in nächster Woche ausfallenden Kartoffeln können als Ersatz auf Kartoffelmarkt Nr. 4 je Person 2 3/4 Gramm bei den hiesigen Bäcker-Inhabern erworben werden. Wer selbst Kartoffeln eingeliefert hat, darf höchstens 3 Pfund weiterverbrauchen.

**x. Weisklein.** Das 65 jährige Ehejubiläum konnte das hochbetagte Menner'sche Ehepaar (Sandstraße bei Hausbesitzer Paster wohnhaft) begehen.

**\* Weisklein.** Verluste. — Jubiläum. Den Gedenktag starben die Brüder Grenadier Fritz Ermlich und der Jäger Paul Ermlich. — Auf eine 40jährige Tätigkeit als Bezirkshebamme am hiesigen Orte kam am 27. Februar Frau Luise Veinammer zurückzublicken.

**o. Nieder Hermsdorf.** Abholung der Brotschäfer. Die ab Montag den 26. Februar auf die Dauer von 18 Wochen geltenden Brotschäfer können die Ortseinwohner heute und morgen bei den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern in Empfang nehmen. Es wird jedem Brotschäfer dringende geraten, sich alsbald davon zu überzeugen, daß sämtliche auf dem Umschlag vermerkten Mengen für die Dauer von 18 Wochen im Buche vorhanden sind, und das Buch während der Geltungsdauer sorgfältig zu verwahren, da durch einen Verlust große Geldausgaben entstehen. Unzumutbarkeiten können am Montag den 26. Februar vormittags im Einwohner-Meldeamt richtiggestellt werden.

**\* Hermsdorf.** Wie aus dem Inzeratenteil unserer Blätter ersichtlich, findet morgen nachmittags im „Mühlhütel“-Saale eine vaterländische Kundgebung statt, zu welcher neben der Bergkapelle auch die vereinigten hiesigen Gesangsvereine ihre Mitwirkung freundlich zugesagt haben. Es sind zwei Vorträge vorgesehen. Im ersten, Deutschlands Lage und Deutschlands Zukunft, wird Redakteur Grumb (Waldenburg) über die jetzige Kriegslage, den Unterseebootskrieg und die Friedensfrage berichten, während im zweiten Provinzialsekretär Kohler über „Der Krieg und die Jugend“ sprechen wird.

**\* Dittersbach.** Das Eiserne Kreuz erhielt Gefreiter Ernst Veier, Sohn des Lokomotivführers Konrad V. von hier.

**z. Schmwasser.** Theater. Am Sonntag veranstaltet der Reichstrouwe Bengarbeiterverein im Saale des

„Schultheaters“ eine Theateraufführung, deren Reinertrag für das Rote Kreuz und die Kriegsteilnehmer bestimmt ist. Der sehr abwechslungsreiche Spielplan verspricht gemüthliche Stunden.

**z. Wüstenwaltersdorf.** Heldenod. — Kriegsunterstützungen. Auf dem Felde der Ehre fiel am 22. d. Mts. der Pionier Martin Thiel, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Kartenschlägers Wilhelm Thiel in Jedlitzheide. — In Wüstenwaltersdorf wurden an Kriegsunterstützungen gezahlt im Februar 66222,17 M., seit Kriegsausbruch 104 273,56 M., in Jedlitzheide im demselben Zeitraum 2681,20 M. bezw. 47 763,88 M.

### Unglückszeiten für Salzbrunn.

Unsere Gegend ist nicht nur von den Greueln des Dreißigjährigen Krieges (1618—1648) hart betroffen worden, sondern auch durch die im Jahre 1636 ausgebrochene Pest. Als die Burg Fürstenstein (heutiges Schloß) zum Streitpunkt zwischen den Schweden und Kaiserlichen geworden, waren auch die umliegenden Ortsgemeinden den Plünderungen beider Kriegsparteien ausgesetzt. Der Chronist berichtet, daß im Jahre 1636 sich in Ober Salzbrunn in 20 Häusern zusammen nur noch sieben Pferde und vier Kühe befanden, daß ferner in Nieder Salzbrunn 11 Bauerhöfe nur 3/4 Scheffel über Winter zu säen imstande waren. Eine Anzahl Besitzer wanderten aus, nachdem sie ihre Güter für ein Spottgeld verkauft hatten. So verkaufte ein gewisser Jedlitz sehr Bamerant Nr. 1 in Nieder Salzbrunn für 15 Reichsschaller.

Zu all dem Unglück brach im Jahre 1636 infolge der langen Kriegszeit und der unzureichenden Vorsichtsmaßregeln gegen Krankheiten die Pest aus und wüthete im hiesigen Ort, wie in der ganzen Umgegend in fürchterlicher Weise. Ganze Familien starben aus. Viele Höfe standen herrenlos da und die Acker konnten, da keine Arbeitskräfte mehr vorhanden waren, nicht bestellt werden. Noch einmal, und zwar 100 Jahre später, wurde Salzbrunn schwer heimgesucht durch eine böse epidemische Krankheit, die in den letzten Jahren des Siebenjährigen Krieges viel Menschenopfer forderte. Die Krankheit verbreitete sich durch die in hiesiger Gegend befindlichen Lazarett der österreichischen Armeen. In ganz kurzer Zeit starben in hiesigen Kirchspiel 300 Menschen. Auch der erste Seeliger an der im Jahre 1742 neu erbauten evangelischen Kirche, Pastor Johann Andreas Kramer,

der mit Freileben Anna Elisabeth von Czestritz auf Neubaus und Seitendorf vermählt war, ist ein Opfer dieses bösen Fiebers geworden. Unermüdlich besuchte er die Kranken, um ihnen den Trost des Gotteswortes und das Heilige Abendmahl zu reichen. Im Verkehr mit den Kranken sickte er sich an. Am Sterbetage des Pastors, 18. März 1762, lagen noch 16 Beichte auf der Bahre, die beerdigt werden sollten. In demselben Zeitabschnitt wurde Salzbrunn wiederum von einem schweren Unglück betroffen, indem am Weihnachtabend 1775 bei sehr starkem Winde ein Feuer ausbrach, welches zehn Bamerantgüter mit allem Zubehör und sieben Hühnerställe in Ober und Nieder Salzbrunn einäscherte. Der Wind war so stark, daß das Flugfeuer auch das herrschaftliche Vorwerk in Fürstenstein in Brand setzte.

Wenn wir auch jetzt in dieser schweren Zeit Entbehrungen zu tragen haben, so mögen wir uns damit trösten, daß die Leiden jener Zeit doch unendlich größer waren.

Das neue Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1917, Preis 80 Pfg., Verlag Intern. Schnittmann-Fabrik, Dresden, ist soeben erschienen. Der beliebte Berater und Helfer in allen Kleiderfragen wird der Frauenvwelt wiederum sehr willkommen sein, denn mehr denn je wollen die nun einmal notwendigen Neuanschaffungen an Kleidern besonders sorgfältig beurteilt sein von Standpunkt der Stoffwahl, der wünschenswertesten Sparbarkeit, aber auch in Berücksichtigung des gebieterischen deutschen Modegeschmacks. Das Favorit-Moden-Album zeigt in erfreulicher Uebersichtlichkeit das Kleid der Zeit in seinen vielseitigen Spielarten für alle Bedürfnisse, Altersklassen und Geschmackrichtungen passend. Es bietet ferner durch seine Favorit-Schnittmuster die rechte Hilfe zur billigen Selbstverfertigung der Kleider und zeigt die unbegrenzten Möglichkeiten, aus alten Kleides herzustellen. In solcher zweckmäßiger Vielseitigkeit wird das beliebte Favorit-Moden-Album auch in seiner neuen Ausgabe allgemein gefallen. Es ist zu haben im Waldenburger Warenhaus Gottesberger Straße 2, an der Marienkirche.

**Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.**  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 25. Februar (Znvokevit).

In der Woche vom 25. Februar bis 3. März Begräbnisse und Trauungen nach Seelhergebezirken.

#### Waldenburg.

Sonntag den 25. Februar, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Roday; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor prim. Horter.

Mittwoch den 28. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter; abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

#### Hermsdorf.

Sonntag den 25. Februar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Roday.

Donnerstag den 1. März, abends 8 Uhr Passionsbestunde in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

#### Waldenburg Neustadt.

Sonntag den 25. Februar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Roday.

Donnerstag den 1. März, abends 8 Uhr Kriegsbestunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Roday.

#### Ober Waldenburg.

Sonntag den 25. Februar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 28. Februar, abends 8 Uhr Kriegsbestunde im Vereinsaal: Herr Pastor Roday.

**Kirchliche Gmeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7.**

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blautreuversammlung.

Dittersbach, Konfirmandenfaal evangel. Pfarrhaus.

Romig, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blautreuversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

**Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.**

Sonntag den 25. Februar (Znvokevit), vormittags 9 1/2 Uhr Beichte; 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl; Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 28. Februar (Quatember-Bugstag), abends 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.**

Sonntag den 25. Februar (1. Fastensonntag), 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Kindergottesdienst mit Generalkommunion der Schulkinder; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 5 Uhr Versammlung des Männervereins; abends 7 Uhr Versammlung der Marien-Kongregation mit Ansprachen des P. Brors; die Kreuzwegandacht findet um 2 Uhr statt.

An den Wochentagen früh 1/2, 7, 1/8 Uhr hl. Messen, am Montag und Mittwoch abends 1/8 Uhr Kriegsbestandacht, am Freitag abends 1/8 Uhr Fastenpredigt. — Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, am Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag und Sonnabends auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

#### Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 25. Februar, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg; vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg.

Dienstag den 27. Februar, früh 1/8 Uhr hl. Kriegsbitte.

Donnerstag den 1. März, früh 1/8 Uhr hl. Messe. Freitag den 2. März, nachmittags 5 Uhr 2. Fastenpredigt und hl. Segen.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 25. Februar (Znvokevit), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 28. Februar, vormittags 10 Uhr Taufen; abends 8 Uhr Passionsandacht im Konfirmandenfaal: Herr Pastor prim. Born.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/2 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 25. Februar (1. Fastensonntag), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst; darauf Generalkommunion des St. Vinzenz- und Rosenkranz-Vereins; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen; nachmittags 3 Uhr Schlusspredigt der Kriegsmission.

Freitag abend 7 Uhr Kreuzwegandacht verbunden mit Kriegsbitteandacht.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit täglich zur Zeit der hl. Messe und nach jeder Vitandacht sowie Sonnabend abend von 5 Uhr an.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 25. Februar (Znvokevit), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schaefer.

Dienstag den 27. Februar, abends 7 Uhr Passionsgottesdienst im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 28. Februar, abends 7 Uhr Passionsandacht in der Kirche.

#### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 25. Februar (1. Fastensonntag), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse (Generalkommunion des kath. Gefellen- und Jugendvereins); vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht.

Dienstag den 27. Februar hl. Messe in Seitendorf.

Mittwoch den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr hl. Beichte der Schulmädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 1. März, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Schulknaben der Herz-Jesu-Bruderschaft; abends 7 Uhr hl. Beichte für die Erwachsenen.

Freitag den 2. März (Herz-Jesu-Freitag), früh 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr hl. Messe mit Orgel; abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Kriegsgebete.

#### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 25. Februar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Winger; vormittags 10 1/4 Uhr Taufen; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 28. Februar, abends 8 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Winger.

#### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 25. Februar (1. Fastensonntag), früh 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen.

Donnerstag den 1. März, abends 7 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Freitag den 2. März (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung; abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 25. Februar (Znvokevit), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Mittwoch den 28. Februar, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller; abends 7 Uhr Passions- und Kriegsbestgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

#### Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 25. Februar (1. Fastensonntag), vormittags 7 Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vormittags 8 Uhr hl. Messe und hl. Segen in der Pfarrkirche; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; nachmittags 1/2 3 Uhr Kreuzweg und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Mittwoch und Sonnabend, vormittags 1/8 Uhr hl. Messen in der Kapelle. An den übrigen Tagen um 7 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Mittwoch nachmittags 5 Uhr Vitandacht in der Pfarrkirche.

Freitag nachmittags 5 Uhr Vitandacht in der Kapelle.

hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst, vor und nach der Vitandacht und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4—5 Uhr und von 6 Uhr an.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Charlottenbrunn.

Sonntag den 25. Februar, früh 1/2 7 Uhr Beichtstuhl, vormittags 1/8 Uhr Gottesdienst in der Interimskirche; 9 1/4 Uhr Gottesdienst in Blumenau; vormittags 10 Uhr Gottesdienst in Erlenuisch; Herr Kuratus Kunze; nachmittags 1/2 3 Uhr Rosenkranz; 1/2 3 Uhr hl. Segen.

Freitag den 2. März, abends 7 Uhr Kriegsbitteandacht und Kreuzweg.

Die Wochenmesse findet bis auf weiteres täglich 7 1/2 Uhr im Antoniusstift statt.

# Ertrag für fehlende Kartoffeln.

In der Woche vom 26. Februar bis 4. März wird wieder 1 Pfund Kartoffeln je Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe gelangen. Tag und Stunde der Ausgabe kann wegen der herrschenden Kälte erst später bekannt gegeben werden. Für die fehlenden 2 Pfund Kartoffeln werden in allen Lebensmittelgeschäften gegen Abgabe der Kartoffelmarken je Kopf und Woche 465 gr Weizenmehl verabfolgt.

Waldenburg, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

# Ertrag für Kartoffeln.

Für diejenigen Einwohner, welche keine Kartoffeln eingekellert haben und nicht Fleischselbstverfolger sind, findet nächste Woche auf der Freibank des städt. Schlachthofes ein Verkauf von Speck statt, und zwar erhalten Erwachsene 100 gr und Kinder, welche Ende März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, 50 gr.

Der Verkauf findet unter Vorlegung der Kartoffel- und Brotbücher statt, und zwar am Montag vormittags von 8 bis 10 Uhr für die Buchstaben **A-D, E-G**,  
am Dienstag vormittags von 8 bis 10 Uhr für die Buchstaben **H-K, L-O**,  
am Mittwoch vormittags von 8 bis 10 Uhr für die Buchstaben **P-T, U-Z**.

Der Magistrat.  
Dr. Erdmann.

# Städtische Kriegsküche.

Die Fertigstellung des fünften Kessels ist bis Montag den 26. Februar nicht möglich. Die Wochenkarten von Nr. 825 an aufwärts und die Halbwochenkarten von Nr. 175 an aufwärts haben für diese Woche keine Gültigkeit, sondern können erst von Montag den 5. März ab benutzt werden.

Der Magistrat.

# Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 26. Februar 1917, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrrübung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonnen 2 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 24. Februar 1917.

Der Magistrat.

**Verloren:** Mehrere Papiergeldscheine, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Handschuhe, 1 Handarbeitsbeutel mit Inhalt, 1 Kindergummischuh, 1 Kinderpelztragen, mehrere Schlüssel, 1 Kiste enthaltend Bild und Noten, mehrere Lebensmittelkarten.

**Gefunden:** Mehrere Papiergeldscheine, mehrere Geldtäschchen mit geringerem Inhalt, 1 Pelztragen, 1 Paket Kaffee, mehrere Schlüssel, mehrere Lebensmittelkarten.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Mathaus 1. Stock I.) zu melden.

Waldenburg, den 24. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

# Sechste Kriegsanleihe.

Die städtische Sparkasse nimmt schon jetzt **Einzahlungen auf die nächste Kriegsanleihe** entgegen und verzinst die eingezahlten Beträge bis zur Abrechnung mit 4 1/2 %.

Waldenburg, den 19. Februar 1917.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.  
Dr. Erdmann.

# Städtische Sparkasse.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die städt. Sparkasse nach ihrer neuen Satzung berechtigt ist, **Spareinlagen bis zur Höhe von 20 000 Mark** mit unserer Genehmigung anzunehmen. Noch höhere Einlagen nimmt die Girokasse der städtischen Sparkasse jederzeit entgegen.

Waldenburg, den 20. Februar 1917.

Der Verwaltungsrat.  
Dr. Erdmann.

# Nieder Hermsdorf. Betr. Viehzählung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 verordnet, daß vom 1. März 1917 beginnend im Deutschen Reich bis auf Weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt. Für das Königreich Preußen ist die Zählung auch auf die Ziegen, Kaninchen und das Federvieh ausgedehnt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Die Ausführung der Viehzählung im hiesigen Orte erfolgt durch die hiesigen Polizeibeamten und einige ehrenamtliche Zähler. Ich bitte, diesen bei ihrem Erscheinen die auf die Erhebung bezüglichen Angaben pfllichtgemäß zu erteilen. Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil „für dem Staat verfallen“ erklärt werden.

Nieder Hermsdorf, 22. 2. 17.

Gemeindevorsteher.

Zur Entgegennahme von Viebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen ist nach wie vor das hiesige Einwohner-Meldeamt bereit und bitte ich um gefällige Ueberweisung von solchen.

Nieder Hermsdorf, 22. 2. 17.

Gemeindevorsteher.

# Damen-Hüte

zum Umpressen, Färben u. Modernisieren  
erbitte rechtzeitig mir zu überweisen.  
Neueste aparte Formen!

# Ottilie Krüger

Fernruf 545. Gartenstraße 26. Fernruf 545.

# Anmeldung zur Stammrolle.

Sämtliche hier wohnhaften Mannschaften des I. und II. Aufgebots, Jahrgänge 1869 bis 1898, die bei den früheren Musterungen als „dauernd untauglich“ (d. u. oder d. g. u. a. u. u.) erklärt worden sind, werden hiermit angefordert, sich umgehend bis spätestens 25. Februar d. J.

und zwar

- a) die gedienten Mannschaften beim Hauptmeldeamt (Bezirksfeldwebel Waldenburg) und
- b) die ungedienten Mannschaften bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes (Gemeindebüro) erneut zur Landsturmrolle anzumelden.

Ausgenommen von der Meldung sind diejenigen Mannschaften, die auf ihren Militärpapieren den Vermerk haben „Nicht zu kontrollieren.“

Bei der Anmeldung zur Stammrolle sind die Militärpapiere vorzulegen.

- |  |                    |
|--|--------------------|
| Unterlassungen dieser Meldung zieht strenge Strafen nach sich. |                    |
| Nieder Hermsdorf, 22. 2. 17.                                   | Gemeindevorsteher. |
| Ober Waldenburg, 22. 2. 17.                                    | Gemeindevorsteher. |
| Dittersbach, 22. 2. 17.  | Gemeindevorsteher. |
| Värengrund, 22. 2. 17.   | Gemeindevorsteher. |
| Seitendorf, 22. 2. 17.   | Gemeindevorsteher. |
| Neuzendorf, 22. 2. 17.   | Gemeindevorsteher. |
| Dittmannsdorf, 22. 2. 17.                                      | Gemeindevorsteher. |
| Sehnowasser, 22. 2. 17.  | Gemeindevorsteher. |
| Sangwalterdorf, 22. 2. 17.                                     | Gemeindevorsteher. |
| Reuhain, 22. 2. 17.  | Gemeindevorsteher. |
| Althain, 22. 2. 17.  | Gemeindevorsteher. |

**Anmerkung für Nieder Hermsdorf:** Bei der Anmeldung, welche am 24. und 26. Februar, früh von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 4 1/2 Uhr, im Einwohner-Meldeamt entgegen genommen wird, sind die Militärpapiere vorzulegen.

**Anmerkung für Dittersbach:** Die ungedienten Mannschaften haben sich im Zimmer 4a hiesiger Gemeindeverwaltung zu melden.

**Anmerkung für Värengrund:** Die ungedienten Mannschaften haben sich beim Stammrollenführer Ellger in Dittersbach zu melden.

# Ober Waldenburg. Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 26. Februar bis 4. März 1917 im Fiskeller der alten Schloßbrauerei findet wie folgt, und zwar nur gegen Kartoffelkarte, statt:

Montag den 26. Februar 1917:

- für die Bewohner des Gutsbezirks Ober Waldenburg von 9-10 Uhr,
- für die Bewohner der Ritterstraße 1-9 von 10-11 Uhr,
- für die Bewohner der Kirchstraße 1-24 von 11-12 Uhr,
- für die Bewohner der Kirchstraße 25-49 von 12-1 Uhr.

Dienstag den 27. Februar 1917:

- für die Bewohner der Chauffeestraße 1-24 von 9-10 Uhr,
- für die Bewohner der Chauffeestraße 25-47 von 10-11 Uhr,
- für die Bewohner der Mittelstraße 1-9 von 11-12 Uhr,
- für die Bewohner der Albertstraße 1-6 von 12-1 Uhr.

Die Ausgabe von Kartoffelkarten an Personen, die weder Kartoffel- noch Kohlrübenvorräte haben, erfolgt nur am 1. und 2. März mit Gültigkeit vom 5. März 1917 ab, und zwar nur unter Vorlegung einer Bescheinigung des Hauswirts oder seines Stellvertreters, wonach dieser sich persönlich davon überzeugt hat, daß seine Mieter weder Kartoffel- noch Kohlrübenvorräte besitzen. Die Brotbücher sind hierbei vorzulegen.

Ober Waldenburg, 24. 2. 17.

Gemeindevorsteher.

Telephon 423.

Telephon 423.

# Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinstestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner, Vierhäuser-Platz** (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

# Strobbüte

zum Umpressen und Modernisieren nach den neuesten Formen werden angenommen.

Neue Muster sind eingetroffen.

# Theresia Plischke,

Putzgeschäft,

1. Etage, Gottesberger Straße Nr. 26, 1. Etage,  
2. Haus vom Ringe.



**Christliche Versammlungen**  
Waldenburg Neustadt,  
Blücherplatz Nr. 1, part.  
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibelbesprechstunde; 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt.  
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Neu-apostolische Gemeinde,**  
Auenstraße 23, part.  
Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Freunde sind herzlich eingeladen.

**Baptistengemeinde Waldenburg,**  
Mühlenstraße 37.  
Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abends 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.  
Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abends 8 Uhr: Predigt.  
Blumenau, Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.  
Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Freiburg i. Schl., Kapelle.  
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.  
nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Betstunde.  
Jedermann ist herzgl. willkommen!

Für die reichen Gaben zu unserer Konfirmanden-Besicherung, die uns von vielen gütigen Spendern übermitteln worden sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Der Vorstand  
der Waldenburger evangelischen Frauenhilfe.  
Frau Mittemeier Fröhlich,  
Vorsitzende.  
Pastor prim. Horter,  
Schriftführer.

**Direkte Austr. v. 600 Heiratslust.**  
Damen mit Vermög. von 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlessinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

# Bad Salzbrunn.

Das Grundstück **Villa Dr. Henschel**, in Größe von 17 a, neu gebaut, in bester Lage des Kurorts, für Arzt besonders geeignet, ist unter günstigen Bedingungen bald veräußlich.  
Näheres durch

**Julius Berger**

in Waldenburg, Sandstraße 2.

# 2 starke Arbeitspferde

verkauft  
Bäckermeister **A. Wagner**,  
Bierhöfe, Kreis Neutode.

Ein zum Schlachten geeigneter Ziegenbock ist bald zu verkaufen Kolthau, Haus Nr. 4, bei Charlottendamm.

# Kaninchen

zu verk. **A. Hoffmann**, Auenstr. 4.  
Portemonnaie mit Inhalt gefunden worden. Abzuholen beim Hausbesitzer Reinhold Bartsch, Drangelstraße 7.



# Das Problem der Kleidung

für 1917, die sparsam im Stoff, formenschön, preiswert sein soll, wird am besten gelöst mit Hilfe des allbeliebtesten Favorit-Moden-Albums, des Jugend-Moden-Albums je 80 Pf.) und der Favorit-Schnitte.  
Erhältlich im Waldenburger Warenhaus, bei Martha Schönfelder, Gottesberger Straße 2, an der Marienkirche.



nun steht. Mir gehen langsam die Augen auf, aber nun ist es wohl zu spät. Ich begreife es noch nicht ganz, daß ein Vorkommen meinem Vater überlegen sein soll, und daß ich gegen seine Tochter zurückstehen muß, daß diese Leute mit schlechter Verhehlung Geringschätzung auf mich blicken dürfen. Die brutalen Tatsachen sprechen dafür, daß die allgemein gültigen Gesetze ihnen Recht und Unrecht geben, aber ich kann es noch nicht verstehen! Der Boden wankt unter mir, und ich falle ins Leere, Grundlose. Darum sollst Du mir vergehen, denn ich habe aus Unverstand an Dir gekündigt."

Er hatte sich erhoben und stand Hand in Hand mit ihr. „Wir haben uns nichts zu vergehen — flüsterte er mit erstickter Stimme, „Rose — liebe, liebe Rose —“

Er wollte sie mit kaiserlicher Gewalt, anher sich vor verhaltenen Blut, an sich ziehen, aber sie entzog sich ihm taumelnd.

„Nein nein — willst Du mich herabwürdigen?“ schrie sie entsetzt auf.

„Nicht dieses abscheuliche Wort zwischen uns“, flehte er, „nicht zu mir, der ich Dich wie eine Göttin anbede und wie mein Leben hochhalte! Rose — habe Mitleid — nur einen Trost zum Abschied —“

Sie machte sich mit wilder Energie frei. „Geh, um Gottes willen geh! Ich kann nicht tun, was ich als Schmach empfinde! Jede Verührung von Dir würde mir lebenslänglich ein Schandmal zeichnen! Gestern — unter der Linde — da glaubte ich noch an unsere Zusammengehörigkeit — ich kann Dich heut' nicht mehr küssen — ich kann nicht!“

Sie hatte die Lehne des Stuhles erfaßt und hielt sich fest aufrecht.

„Sind das nicht alte, törichte Vorurteile, wenn Du von Schmach und Schandmal redest?“ fragte er beschwörend. „Sieh, wir wissen beide, daß wir uns gegenseitig die höchste Erfüllung der Liebe sind, und daß wir nie zu dieser Erfüllung kommen werden, weil es keinen Himmel auf Erden gibt, und weil das Paradies verloren ist. Wir stehen beide vor der verschlossenen Paradiespforte und vor uns liegt der lange Lebensweg, den wir getrennt gehen müssen. Ist das Schmach, Schande, wenn wir mit einem Liebeswort, mit einem Liebesgruß scheiden, daß wir die Erinnerung an diese Stunde wie einen süßen Trost mitnehmen können in all die dunklen, schweren Tage des Lebens? Sind wir beide schuld an dem Schicksal, das uns trennt, das uns das höchste, selbste Glück des Lebens verweigert? Und wenn wir so tapfer entsagen und so schwer büßen müssen für Fehler und Verirrungen in der Weltordnung und Sünden, die an uns begangen sind, dürfen wir uns nicht an dieser einen Stunde, an diesem einen, seligen Augenblick spädlos halten für ein ganzes Leben ungestillter Sehnsucht?“

Er war auf den Stuhl gesunken, hinter dem sie stand, und preßte sein glühendes Gesicht gegen die Wand, die ihn umklammerte. Es war eine Minute lang still zwischen ihnen, dann schied sie leise und schen mit der freien Hand über seinen blonden Scheitel. Langsam richtete er sich auf und zog die taumelnde Gestalt in seine Arme. Ihr dunkler Kopf sank an seine Brust, er bog ihn sanft zurück und küßte sie unendlich weich und zärtlich auf die blassen Lippen. So standen sie in schweigendem Umfange ihre Herzen hämmerten aneinander, und mit jedem Schlag stieg der süße Rausch betäubender, sinnverwirrender in ihr Hirn, bis die Welt der Wirklichkeit vor sie her verhaft.

Der Nachwind ging seufzend um das alte Haus, und der bunte Papagei im Käfig regte sich im Schlaf. Die Waage blühte mit großen Wunderaugen aus ihrem Parakrahmen in das Zimmer, aber die Göttin der Liebe, unter den Nüchternpalmen, lächelte ihr mildestes Lächeln.

Es war fast Witternacht, als Inspektor Rohmann unten im Herrenzimmer die Besprechungsbücher zullappte und sich zur Nacht empfahl. Er hatte die letzte Stunde mit Herrn Venkenstein allein geredet und verhandelt, Herr von Stolzenhorst war in seinem großen Leberstuhl eingeschlafen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Hohenbindens, die Einnahmen, Ausgaben, die Guthaben und Schulden, die Beziehungen zu den Pieseranten und Sandwerkern, zu den Käufern, Händlern und Unterhändlern und zum Zell auch zu den Beamten und Arbeitern, besaßen sich in einem Zustand so heillosen Verwirrung, daß es selbst für einen so hellen Kopf wie den Venkensteinischen eine schwer zu lösende Aufgabe war, sich einigermaßen hindurchzufinden und Ordnung und Klarheit in die Abrechnung zwischen Käufer und Verkäufer des Gutes zu bringen. Er kam aus dem Schütteln gar nicht heraus, und oft entfuhr es den grimmig verzogenen Lippen wie ein unterdrückter Fluch, während die kleinen, scharfen Augen unter den finster gehaltenen Brauen Hornesblöße nach dem sanft schnarchenden Schläfer im Großvaterstuhl schleuderten.

(Fortsetzung folgt.)

### Tageskalender.

25. Februar.

1634: Albrecht von Wallenstein in Eger ermordet (\* 1583). — 1865: † der Dichter Otto Ludwig in Dresden (\* 1813). — 1911: † der Maler Fritz v. Ullde in München (\* 1848). — † der Romanistiftsteller Friedrich Spielhagen in Charlottenburg (\* 1829).

26. Februar.

1775: \* der Kartograph Adolph Stieler in Gotha († 1836). — 1802: \* Victor Hugo in Besancon († 1885). — 1834: † Alois Senefelder, Erfinder des Steinbruchs, in München (\* 1771). — 1871: Unterzeichnung des Präliminarvertrages zu Versailles. — 1909: † Admiral Reinhold v. Werner in Charlottenburg (\* 1825). — † der Philosoph Hermann Ebbinghaus in Halle (\* 1850).

### Der Krieg.

25. Februar 1916.

Das Ereignis dieses Tages ist die Erfüllung der Panzerseite Douaumont. In Anwesenheit des Kaisers erkämpften die deutschen Truppen die Höhe südwestlich von Louvemont und brandenburgische Regimenter stießen bis zum genannten Dorfe und der Panzerseite durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woivre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville zusammen. — Die österreichische Besatzung des Görzer Brückenkopfes machte einen glücklichen Ausfall, an der Hochfläche von Doberdo wurden die Italiener unter großen blutigen Verlusten abgewiesen. — In Albanien räumten die Italiener Durazzo.

26. Februar 1916.

In Westen suchten die Franzosen in fünf Angriffen die Panzerseite Douaumont zurückzuerobern, jedoch ohne Erfolg; dagegen nahmen deutsche Truppen nördlich Champneuville und rückt bis zum Walde von Bras vor. Festlich der Feste wurden die ausgedehnten Besatzungslagen von Douaumont erstürmt und in der Woivre-Ebene schritt die deutsche Front gegen den Fuß der Cotes Vorraines vor. Die Zahl der französischen Gefangenen stieg auf 15 000. Die deutschen Truppen hatten nördlich zwei Werke des Fortifikations von Verdun erobert. — In Albanien wurde Durazzo von österreichischen Truppen besetzt. — Im Mitteländischen Meer sank der französische Hilfskreuzer „Provence“, der 1800 Mann an Bord hatte.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 47.

Waldenburg, den 25. Februar 1917.

Bd. XXXIV.

## Frau Gerda.

Roman von Hedda von Schmid-Niesemann.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Endlich, in der Tanzpause, eilt sie aus dem Saal, um das bunte Kostüm mit einer blaßblauen Seidenrobe zu vertauschen, welche sie für das heutige Fest verschrieben hat, ein wahres Wunder an Geschmack und Eleganz.

In dem Zimmer, wo ihr Garderobentisch steht, breimen die Lichter vor dem Stehspiegel, und Gerda schickt sich an, ihren Gürtel zu lösen. Da raschelt ein dünnes Seidenkleid hinter ihr.

Darf ich helfen, liebste Gerda? ertönt es süßlich.

Danke sehr — ich bin daran gewöhnt, mich ohne Hilfe unzulänglich.

Das klingt kühl abweisend, aber wenn Tante Klementine will, kann sie das, was ihr un bequem ist, aus den Worten anderer nicht heraus hören.

Bitte, teure Gerda, ich helfe von Herzen gern. Es ist Pflicht aller Menschen, einander im Kleinen und im Großen beizustehen.

Gerda war es von jeher peinlich, sich vor den Augen Fremder umzuziehen; sie suchte nach dem richtigen Wort, das, ohne unhöflich zu sein, Tante Klementine bewegen sollte, das Zimmer zu verlassen.

Auf ihrem Gesicht stand der Wunsch, für den sie noch eine liebenswürdige Form suchte, deutlich geschrieben, doch Tante Klementine nahm es unter Umständen getrost mit jedem Dickhäuter auf. Sie schien es nicht zu bemerken, daß Gerda, ohne mit dem Umkleiden zu beginnen, vor dem Spiegel stehen blieb, und setzte sich auf einen der kleinen weichen Sessel, die in das Umkleidezimmer herumstanden. Sie legte ihr Gesicht in feierliche Falten.

Meine arme Gerda, begann sie mit einer Grabesstimme, es gibt Lebenslagen, in denen Neben zur Pflicht, Schweigen zum Verbrechen wird. Nein, bitte, unterbrich mich nicht, geliebtes Kind, sieh in mir Deine aufrichtige Freundin — es handelt sich um Dein Wohl und Wehe — und um Kurt Ringers.

Um Kurt? rief Gerda und machte eine jähe Handbewegung. Ihr war es, als müsse sie der vollen Gestalt in dem lila Seidenkleide, die jetzt, bildlich gesprochen, mit der Parzelschere ein kaum angesponnenes Glid durchschneiden wollte,

Schweigen gebieten. Etwas angenehmes, das fühlte Gerda, konnte in nächsten Augenblick nicht über Tante Klementines eingetrennte Lippen kommen. Sie wollte sich jede Andeutung, jedes weitere Wort mit der alten Rücksichtslosigkeit ihrer Mädchenjahre verbitten, allein ihre Zunge war wie gelähmt, sie wiederholte nur tonlos: Um Kurt Ringers?

Du weißt vermutlich nicht, teures Kind, fuhr Tante Klementine, aus dem Grabeston brüht in einen sehr weltlichen fallend, daß der liebe Kurt, den alle Welt unbegreiflicherweise vergöttert und ritterlich findet seine Cousine Pia, die vielleicht sonst eine brave Frau geblieben wäre, entführt hat und nachher sitzen ließ. Er muß es allerdings verstanden haben, ihr die Sache so vorzustellen, daß Pia ihm sein unerhörtes, eheliches Betragen weiter nicht nachträgt. Die Gerächte hatte jedoch die Folge, daß Herr de la Nisiere, der seinen Spatz verstand in solch ernsten Dingen, sich von seiner ihm davongelaufenen Frau scheiden ließ. Er soll, wie man sich erzählt, den Entführer gefordert haben. Kurt jedoch refüsierte ein Duell mit dem schwer Gebrückten.

Das ist nicht wahr, stieß Gerda hervor. Sie zitterte so stark am ganzen Körper, daß die silbernen Ketten auf ihrem Nackt gegeneinander klirrten. Totenblau wiederholte sie, blickt an Tante Klementine herantretend: Das ist nicht wahr!

Wenn Klementine Halben einmal einen Weg beschritten hatte, so ging sie ihn auch bis an sein Ende. Es war nur schade, daß sie ihre Energie meist auf sehr bösen Pfaden verzeuete.

Sie zwickte zu Gerdas Ausruß nur hoheitsvoll mit den breiten Schuftern. Mein aelichstes Kind, sagte sie streng, ich danke, mein Alter und meine Person schützen mich vor dem Verdacht, daß ich Märchen ersinnen werde und fälschlich Dinge berichte, die andern Leuten nicht zur Ehre gereichen. Doch damit Du an meiner Wahrhaftigkeit nicht zweifelst, sage ich Dir, daß ich alles, was ich Dir eben erzähle, von Deiner Tante Regine erfahren habe. Sie schüttelte mir am Weihnachtsabend, als die Abend nach Sankt-Nikolaus aufbrochen war, ihr Herz aus. Sie fürchtete, daß Kurt hierher gekommen sei, um Pia aufs neue zu umgarnen. Vielleicht sind es nachträgliche Gewissensbisse, die ihn dazu trieben, gut zu machen, was er verschuldet. Wahrscheinlicher ist's aber, daß ihm eingefallen ist, Pia sei eine brillante Partie — im Augen-

blid hat sie freilich noch nichts, doch erbt sie einmal ein hübsches Vermögen. Und das dürfte Kurt sehr zu statten kommen, er, mit seinen noblen Passionen, verbraucht viel im Auslande. Nun gibt er sich hier den Anschein, einer anderen — Du errätst natürlich, wen ich meine — zu Füßen zu liegen, doch im stillen unwirkt er Lia. Ich aber — hier sank Tante Clementines Stimme wiederum zu dumpfem Grollen herab — halte das Andenken meines unvergeßlichen Onkels Egge zu hoch, um müßig zuzusehen, daß seine Witwe von einem gewissenlosen Courtmacher zum Werkzeug seiner Pläne gebraucht wird.

Das war ganz die frühere, rücksichtslose Gerda, die eben vor der unwillkürlich erschrocken sich in den Sessel zurücklehrenden Tante Clementine stand mit geballten Fäusten und sprühenden Augen.

Das ist alles erlogen, rief sie heifer, und dann: Verlassen Sie dieses Zimmer, aber sofort, ich will allein sein, verstehen Sie mich endlich — allein . . . !

Liebe Gerda, der Horn verwirrt Deine Sinne — ich gebe zu, daß Du gerechten Grund dazu hast, Dich zu erschauern, und will daher milde über Deine seltsame Ausdrucksweise hinwegsehen.

Damit rauschte Tante Clementine, froh, einen leidlich guten Abgang gefunden zu haben, zur Tür hinaus, im Herzen beunruhigt, ob die erwünschte Wirkung des versprochenen Giftes eintreten würde.

Mit rascher Hand drehte Gerda den Türschlüssel herum. Niemand sollte sie in ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung überraschen. Die ganze schöne Welt um sie herum war für sie in Trümmer gesunken. Kurt, an den sie so fest geglaubt, in dem sie ihr Ideal an Männlichkeit, Schönheit und Ritterlichkeit erblickt, den sie, was Geist und Güte anbetraf, Egge ebenbürtig befunden, sollte feige und ehelos gehandelt haben. Konnte es denn wirklich sein, daß er in Lug und Trug ihr genahet, mit dem heimlichen Plan, Lia zu gewinnen? Nein und tausendmal nein! Tante Clementine hatte ihr nur schändliche Lügen berichtet.

Verzweifelt starrte Gerda vor sich hin; sie biß sich die Lippen wund, um nicht laut aufzuschreien, und dann schluchzte sie auf, tränenlos — qualvoll . . . Was sie auf Dado erlebt und erlitten, erschien ihr weifenlos und gering im Vergleich mit dieser furchtbaren Stunde, in der es an ihr nagte mit sie verzehrenden Zweifeln.

Sie mußte sich Gewißheit verschaffen um jeden Preis. Tante Regine hatte es Clementine Galden gesagt, daß Kurt Lia entführt habe, daß zwischen den beiden Beziehungen bestanden, Tante Regine sollte es ihr wiederholen — heute noch — gleich auf der Stelle.

Der alte Ungestim Gerdas brach durch. Sie schloß mit zitternder Hand die Türen ihres Büriels — sie wollte Tante Regine auffuchen. Wenn diese es bestätigte, daß das eben vernommene keine Lüge sei, dann — ja dann am liebsten sterben . . .

Tönnis, der beim Servieren in Schellenberg half, stellte die Fruchttrase, die er eben in den Saal tragen wollte, erschrocken auf den Tisch zurück, als er in das verstörte Gesicht seiner jungen Herrin blickte, die in den Speisesaal trat.

Um Jesu willen, sind Frau Baronin nicht wohl?

Gerda überhörte die Frage und sagte hastig: Tönnis, bitte, suchen Sie Frau von Ringen auf, ich liebe Sie dringend auf einen Moment hierher bitten.

Der große Speisesaal war momentan leer, die Dienerschaft anderweitig beschäftigt. Es herrschte kein besonders helles Licht, da der Kronleuchter noch nicht angezündet war, die Vasen und Randelaber auf der hufeisenförmig gedeckten Tafel ragten gespenstlich aus dem Halbdunkel empor.

Gerdas Zähne schlugen hörbar aufeinander, während sie wartend dastand. Endlich — sie meinte, eine Ewigkeit sei verstrichen — erschien Frau von Ringen.

Nun, Gerda, Du wolltest mich sprechen?

Frau Regine hatte ihre Nichte vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an geliebt.

Ich lieb Dich herbitten, Tante Regine, mit Dich etwas zu fragen. Aber ich beschwöre Dich, sage mir die Wahrheit.

Das tue ich immer, versetzte Frau Regine trocken, und oft sogar mehr, als es den Menschen lieb ist.

Ich hörte soeben von — nun von jemandem; ich kann's übrigens auch sagen, daß es Clementine Galden war, aber ich schenke ihr keinen rechten Glauben, daß — Gerda staute — dann fuhr sie tapfer fort: Ist es wahr, daß Kurt einmal vor Jahren Lia entführt hat und daß aus diesem Grunde Lia's Ehe getrennt wurde?

Clementine Galden ist eine Gans, rief Frau Regine ärgerlich, nun rührt sie schon wieder an her-alten dummen Geschichte. Ich habe es ja immer gesagt, die Spaten pfeifen sie von den Dächern herab. Na, mein Kind, es ist leider wahr, aber in Estland zum Glück nur wenigen bekannt. Ich rede nicht gern davon, merke Dir das für die Zukunft.

Verzeih, Tante Regine, ich weiß, daß ich eben sehr taktlos gewesen bin.

Frau von Ringen schaute ihre Nichte geränet an.

Deine Stimme klingt anders als sonst, bist Du krank?

Es kann sein, daß ich einen Rückfall bekomme. Du entschuldigst, wenn ich mich auf eine Weile zurückziehe.

Frau von Ringen kehrte kopfschüttelnd zu ihren Gästen zurück. Wie kam es nur, daß die sonst so nette kleine Gerda sich heute so merkwürdig betrug? Das war doch jetzt gewiß nicht der geeignete Zeitpunkt gewesen, um Gewissensfragen zu stellen.

Aber natürlich jetzt, wo Kurt noch immer keine Miene dazu machte, seine Zeite in Schellenberg abzubrechen, wurde das Gerede über die alte Affäre zwischen ihm und Lia wieder laut.

Frau von Ringen war zu wenig im Kreise der jungen Leute gewesen — sie hatte sich mit ihnen eigentlich nur bei den Mahlzeiten gesehen — um zu bemerken, wen Kurt auszeichnete. Mißvergnügt sah sie bei ihrer Rückkehr in den Tanzsaal, wie Kurt mit Lia eine Mazurka anführte. Als sie eine halbe Stunde später nachforschen ging, ob Gerda sich zu Bett gelegt habe, meldete Tönnis ihr in bekümmertem Ton: Frau Baronin sind nach Santenküll gefahren, ich habe einen Schlitten besorgt — ich fürchte, Frau Baronin waren krank.

Für Kurt, der ungeduldig auf Gerdas Erscheinen im Ballsaal gewartet, war der Rauber des Festes gestört, als er erfuhr, daß sie Schellenberg verlassen hatte. Er weaerte sich sogar entschieden, eine Dame zum Souver zu führen, und machte seinem Beruf, der Diplomatie, in dieser Ballnacht wenig Ehre, weil er zu deutlich durchblicken ließ: Ihr anderen alle seid mir vollständig gleichgültig.

Wer aber einen diplomatischen Triumph feierte, das war Tante Clementine.

(Fortsetzung folgt.)

### Daß du ewig denkst an mich.

Novelle von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

#### 13. Fortsetzung.

Aber er sagte mit rascher, verzweifelter Leidenschaft ihre beiden Hände um das Gesicht und hielt sie mit eisernem Griff, sodaß ihre blauen Augen in Auge sprühten.

„Du hast kein Recht, mich zu schmäheln!“ rief er sie mit gedämpfter, zischender Stimme an. „Du hast mir das Herz und die Seele genommen, Du hast mir das Blut vergiftet, so daß es wie höllisches Feuer in meinen Adern brennt! Und jetzt willst Du mich mit Fußtrittten von Dir stoßen? Du hast gewußt, daß ich unfrei bin und hast mir doch Deine Liebe geschenkt! Ich war ohne Falsch und ehrlich, als ich herkam, ich kannte keine andere Liebe als die zu meiner Braut. Du, Du hast mich unglücklich, unselig gemacht, daß ich nun zum Verräther geworden bin und einem Verdammten gleiche, der keine Ruhe mehr finden kann im Leben und im Sterben!“

Ihre Arme sanken schlaff herab, sie war bis in die Lippen erblaßt.

„Ich möchte nicht, daß Du so schwach und feige bist“, sagte sie tonlos. „In dem Augenblick, als ich sah, daß unsere Seelen wie zwei Feuerflammen zusammenschlu-

gen, daß wir zusammengehörten wie die Sonne zum Tag, glaube ich, daß nichts uns trennen könnte. Aber mich gab es keine Hindernisse mehr, ich wäre über alles jenseitig und lachend hinweggegangen. Für mich gibt es nur die Liebe, die stark ist wie der Tod und seher wie die Hölle — eine andere Liebe ich nicht. Und was sind die äußeren Rücksichten? Ich habe mich in ihnen getäuscht. Sie sind mir zu klein für die große Liebe — ich bin fertig mit einem Mann, der nicht alles für mich hingibt!“

„Großer Gott, wie kann ich mein gegebenes Manneswort brechen, wie kann ich ein Mädchen, das mir sein Herz mit unbedingtem Vertrauen geschenkt, so unglücklich machen?“ schrie Otto von Wilded schmerzlich auf, indem er Hofens Hand fallen ließ. „Du ahnst ja nicht, in welcher Zwangslage ich bin! Ich war ein tief verschuldeter Offizier, als ich Gertruds Jenseit erzielte, denn ich habe nie Vermögen besessen, und als mein Vater starb, hörte jede Zulage auf. Wie soll ich ein Gardeoffizier da halten können? Es blieb mir nur die Wahl zwischen einer reichen Heirat oder dem Abschied, und was sollte ich als verabschiedeter Leutnant mit meiner Kadettenerziehung in der Welt anfangen? Ich habe abfolut kein Talent zum Selbmademan! So mußte ich es als einen unglücklichen Glücksfall ansehen, daß ich die Herzensneigung eines Wesens wie Gertrud gewonnen, der auch ich aufrichtig zugehen wurde, und deren Vater all meiner Not ein Ende setzen und zugleich meinen größten Herzenswunsch erfüllen konnte, mich zum Grundbesitzer zu machen. Er bezahlte meine sämtlichen Schulden und hat mich stets wie einen geliebten Sohn behandelt. Und dafür sollte ich ihn mit so schändlichem Undank lohnen? Als sein Schuldner sollte ich seinem einzigen Kinde das Herz brechen, um mit einer anderen glücklich zu sein, ohne jede Aussicht, ihm je die Schuld zurückzahlen zu können? Nein, es gibt für den Mann ein Ehrengesetz, das stärker ist als die Liebe, und wenn Du das nicht verstehst, dann hast Du keinen Begriff von Mannesehre! Und wie könnte ich es wagen, ein Weib wie Dich für meine Zukunft zu begehren, wenn ich keine Zukunft hätte? Wenn ich nichts wäre als ein verabschiedeter Offizier mit einer großen Schuldenlast? Nein, Du kannst Gott und die Welt dafür verantwortlich machen, daß ich nicht immer und überall Jüngend in freier Liebeswahl zusammenfinden kann — aber nicht mich! Nenne mich darum nicht feige und schwach!“

„So geh“, sagte Rose matt, sich halb abwendend, „es bleibt uns nichts als der Abschied für immer.“

„Es bleibt uns nichts als ein letzter Abschied“, wiederholte er mit schmerzlicher Blut, „und darum habe ich Dich wie ein Verzweifelter gesucht, bis ich Dich hier fand. Um das Böden wecker ertragen zu können, mußte ich Dir klar machen, daß es nicht feige Schuld, sondern Schicksal ist, was zwischen uns steht! Und ich flehe Dich an, gib mir nur ein lobes Wort, nur einen einzigen kleinen Trost in dieser bitteren Stunde!“

Er streckte stehend die Hände nach ihr aus, aber sie trat um einen Schritt zurück.

„Es tut mir leid, daß ich Dein Glück und Deinen Frieden gestört — ich wollte, ich hätte es nicht getan“, murmelte sie fast antomatenhaft. Ihr Gesicht blieb unbeweglich wie eine weiße Wachsmaske.

„Rose!“ kam es wie ein Aufschluchen aus seinem wildschlagenden Herzen, und er stürzte vor ihr in die Knie, riß ihre Hände an seine Lippen und bedeckte sie mit Küßen. Sie entzog ihm eine Hand und streich sich schwer aufatmend über die Stirn.

„Ich bin so weisfremd“, sagte sie leise und gepreßt. „Ich weiß nicht — vielleicht ist es ein Fehler — ich habe nie gelernt, mit unheilvollen Verhältnissen zu rechnen. Ich bin in so hohen, stolzen Idealen erzogen, darum hielt ich die Liebe für souverän und materielle Rücksichten für Staub unter ihren Füßen. Es scheint, daß mein ganzes Leben irgendwie auf einem fundamentalen Irr-